Tillener wolksbille.

Organ für die Interessen der werfthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrirten Sonntagsbeilage "Die Rene Welt".

[Telephon Mr. 418

Der "Labeder Bollsbote" erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum es folgenden Tages und ift durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Bost zu beziehen. Breis vierteljährlich Mr. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungslifte Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Muzeigengebühr beträgt filr bie viergespaltene Betitzeile ober beren Raum 15 #18., für Bersammlungs., Arbeits. und Wohnungsanzeigen nur 10 #1g., auswartige Anzeigen 20 #1g Inferate für die nachste Nummer muffen bis 9 Uhr Bormittags in der Spedition abgegeben werden.

Mr. 48.

Dienstag den 27. Februar 1900.

7. Jahrgang.

Sierzu eine Beilage.

Arhr. v. Pheinbaben als Gurgelspringer.

Der neue Minifter des Innern entpuppt fich, je mehr er parlamentarisch hervortritt, als ber ftarte Mann, ber, ntgegen ber Warnung bes Kollegen Posadowsty, die Buft verspürt, der Sozialbemokratie an die Gurgel zu spingen. Er tobt sich ergiebig an ber vorübergehenden Erscheinung aus. Was einem Bismarck, einem Putttomer, einem Köller und all' seinen anderen Vorgängern bis herab zum Freiheren v. d. Rede nicht gelungen ift, bas glaubt ber neue Herr spielend erreichen zu konnen. Er will die Sozialdemokratie sobald als möglich mit

Stumpf und Stiel ausrotten.

Bereits bei ber Berathung des Gtats des Minifteriums bes Innern hat Freiherr v. Rheinbaben Anklänge an die Gewaltpolitik des starken Mannes verrathen, indem er die Beamten — dem Gesetz zum Trotz — aufforderte, die Sozialdemokraten als minderen Rechts zu behandeln. Aber damit giebt sich ber himmelfturmende Minister nicht ufrieden, er sucht seinen Ehrgeiz barin, an erfter Stelle m Rampf gegen ben Umfturg zu fteben. Das befte Mittel hierfür scheint ihm die Verdrängung ber Sozialdemokratie aus den Parlamenten u fein. Borläufig begnügt er sich damit, sie aus den Stadtparlamenten zu vertreiben, wo sie kraft bes Bahlstimmrechts nirgends in der ihnen gebührenden Stärke vertreten sein können, und als Mittel hierzu dient hm die Kommunalwahl-Borlage. Schon in er Begründung dieser Vorlage hat er auf die große Befahren hingewiesen, bie ben Gemeinden aus dem Anvachsen der Sozialdemokratie droht, und das, was er wrt nur flüchtig andeutete, hat er am Freitag bei der Berathung dieser Vorlage im preußischen Abgeordeten han se ausführlich ergänzt.

Zwar behauptet Berr v. Rheinbaben, daß es ber Regierung nur darauf ankomme, die durch die Wahleform des Jahres 1891 herbeigeführte Verschiebung in er Zusammensetzung der Wählerabtheilungen auszugleichen md daß ihr parteipolitische Rücksichten öllig fernliegen. Aber das hindert ihn nicht, u untersuchen, ob etwa durch das in dem Entwurf vor= esehene Durchschnittsprinzip der Ginfluß der Sozialdemotratie in den Gemeinden getärkt werden könne, und eindringlichst die sozialdemoratische Gefahr zu schildern. Als Beweis dafür, wie sich ie Sozialdemokratie im Kopfe dieses Regierungsvertreters arstellt, geben wir die betreffende Stelle seiner Rebe im

Bortlaut wieder:

Wir leben in einer Beit, wo manche Elemente Die alten Brundlagen unferes burgerlichen Lebens ins Schwanfen gu brin. gen suchen, in einer Zeit, wo die Sozialbemofratie es auf ihre Fahne geschrieben hat: sich der kom-munalen Vertretung zu bemächtigen. Diesem Bestreben entgegen zu treten, ist Pslicht der Staatsregierung wie der Gemeinden. Wir haben dabei zu unterscheiden swischen ber großen Menge ber Berführten in der Sozialbemotratie und ben Berführern. Die große Menge ber Berführten, die zwar ihre Stimmen für die Sozialbemotraite abgeben, aber im Grunde ihres Herzens boch noch nicht zerfallen find mit den Ginrichtungen unseres burgerlichen Lebens, die follen wir fuchen, auf ben Boben bes Rechts gurudzubringen. Schon jest haben es viele erfannt, baß sie von der Sozialbemofratie doch nur Steine flatt Brod betommen. Die Kommunen follen fich baber nicht wankend machen lassen in ihrem warmherzigen Eintreten für die arbeitenden Klassen. Wenn die Bürger ihre Pflicht thun, wenn sie den Arbeitern voransenchten durch eine christliche Lebens-sührung, dann werden auch die Arbeiter bald einsehen, daß sie ihr Wohl nicht forbern im Kampfe gegen die burgerlichen Rlaffen, sondern im Zusammenarbeiten mit ihnen. Die Gemeinden tonnen in biefer Begiehung viel thun, indem fie bie gangen fleuerlichen Berhältnisse ausgestalten, in der Bethätigung weiterer Fürsorge auf dem Gebiet des Wohnungswesens wie überhaupt für die Bedürsniffe des fleinen Mannes. Der preußische Staat und das Deutsche Reich ist seinen Pflichten auf diesem Gebiet Rets treu geblieben. Die Sobenzollern Ronige find immer Ronige ber Geusen gewesen, fie haben zu allen Beiten ihre Fürforge eingeset von der Aufhebung der Erbunterthänigfeit an bis zu ben Grofithaten Raifer Wilhelm I. Und fo wie es gewesen ift, wird es bleiben; auch die Zufunst wird es lehren, das die verbunbeten Regierungen und die preußische Staatsregierung in ihrer mohlthätigen und warmherzigen Fürforge für den Arbeiter weiter geben. Dann werden schließlich, wenn es vielleicht vorerst auch nicht eingestanden wird, die Arbeiter einsehen, daß es für fie feinen Berth hat, bem nachbujagen, was Die Sozialbemotratie ihnen vorspiegelt, sondern daß ihre Interessen am besten gewahrt werden im Busammenarbeiten mit den bürgerlichen Raffen. Damit fich aber die Entwidelung fo vollzieht, ift es unerläßlich, bon ben Berführten bie Berführer gu trennen und

bie gewerbsmäßigen heger und Streber nicht zu vermehrtem Einsluß gelangen zu lassen. Das würde aber geichehen, wenn wir die dritte Klasse in die Hände der Sozialdemokratie übergehen ließen. Es ist zwar richtig, daß
an den kommunalen Arbeiten auch einige Sozialbemotraten der erften Rategorie mitge. gialdemokraten der ersten Kategorie mitze. wirkt haben, die sich durch sachliche und nicht durch parteipolitische Gesichtspunkte leiten ließen, aber ebenso richtig ist es, daß, wenn erst die Streber und Heher das Hest in die Hand bekommen, wenn sie ganze Wählerslassen erobern, daß dann an die Stelle der Förderung der kommunalen Interessen die Förderung des Partei-Interesses treten würde. (Sehr richtig! rechts.) Ich brauche nur zu erinnern an das Beispiel der sozialdemokratischen Orts. Krantenkassen, wo die Fürsorge sür die Arbeiter ganz nebensächlich ist und woals Hauptsache gilt die strosse Organisation und die angemessene Placirung von gewerbsmäßigen Hebern, auch wenn es noch so zweiselhaste Elemente sind. Das ist ganz die Weise Stumm, Kardorst, Arendt

Das ift gang die Weise ber Stumm, Kardorff, Arendt

und Konsorten!

Richt unintereffant ift es zu beobachten, wie bie bürgerlichen Parteien solche "ftarten Worte" verwerthen. Je nachdem sie von einer Borlage mit betroffen werben oder nicht, geben sie sich ben Anschein, als glaubten fie an die Wahrheit derartiger Ergusse. Bei der Kommunalmahl-Borlage nun liegt es fo, daß das Bentrum in feinem Befitstand bedroht, Die Nationalliberalen aber gefordert werden. Rein Wunder alfo, daß der Bentrumsredner Mbg. Dr. Bachem - gang im Gegensat zu seiner befannten Bukunftsftaats-Rede im Reichstage - offen erflarte, er erblice felbst in ber Ausliefe= rung der gesammten britten Bähler= abtheilung an die Sozialdemofratie feine Wefahr, während ein nationalliberaler Beißsporn, ber Abg. van ber Borght, bekannt burch feine Berfuche, ben Radaver ber Buchthausvorlage zu neuem Leben zu erweden, dem Minifter ju Silfe tam und fich folgender-

Wenn Sie fo thun, als ob das Sindringen der Sozial. bemotratie in die Stadtparlamente feine Gefahr habe, jo vergeffen Sie vor auen Dingen eine, nämlich bag hierburch ben Gogial. bemofraten bas beste Mittel in die Sand gegeben wird, bie ftabtische Bevölkerung fortmabrend in Unruhe zu erhalten. Gie tann in breiten Schichten ben Gindrud erzeugen, als ob bie fämmtlichen übrigen Stadtvater von dem Intereffe ber Bevolterung nichts wiffen wollen. Wir würden dann in den Gemeinden dasselbe erleben, mas mir 3. B. im Reichstage bei allen sozialpolitischen Debatten erleben. Man sokt diese Sachen nicht zu leicht nehmen. Daß man sie so leicht nimmt, ist eine Art sascinirender Wirlung des Reichstags. Wachlrechts, das schon manches Unheil angerichtet hat. Für den Reichstag ist es gegeben und sokt nicht beseitigt werden, aber es ist doch ein großer Unterschied, ob wir wirklich Beranlassung haben, aus andern Gebieten ähnliche Zustände ausglichen ab es angehrecht ist sie Stedtman ftande anzustreben, ob es angebracht ist, für die Stadtver-waltung, in der Bringip von Leiftung und Gegenleiftung aufrecht erhalten werben muß, ein folches Bablrecht einguführen."

Chenfo wies auch Freiherr v. Beblig (R.), ber, feitbem er burch die Schuld des "Bormarts" feine feste Anstellung mehr hat, seine gange freie Beit bagu benutt, fich als Scharfmacher weiter zu bilden, auf die "ernfte Befahr" bin, die in einer etwaigen Stärfung ber Sozial-

demokratie besteht.

Recht charakteristisch war das Verhalten ber freisinnigen Bolkspartei. 3m vorigen Jahre hat der Führer dieser Partei, Abg. Richter, in eigner Person zu der Vorlage gesprochen und sich babei ansbrudlich als Gegner des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts in ber Gemeinde bezeichnet. Beute sprachen seine Fraktionskollegen Wintermeher und Rreitling, ohne daß aus ihren Reden zu erkennen gemesen mare, ob fie auf bem Richter'ichen Standpunkt fteben; immerbin fprach sich herr Wintermeper für bas geheime Wahlrecht aus und herr Kreitling erfannte fogar ben wohlthätigen Ginfluß ber Sozialbemofraten auf Gemeinde-Angelegenheiten.

Die Konservativen, von denen das Schicksal der Borlage abhängt, wissen noch nicht recht, wie sie sich bagu stellen, ob sie es mit dem Zentrum oder mit den Nationalliberalen halten sollen. Jedenfalls erklärten sie sich, um jeden Berdacht freiheitlicher Regungen im Reime zu erstiden, entschieden als Un hanger des Dreiklaffen-

Wahlshstems.

Ein großer Theil der Debatte wurde durch einen Zwist zwischen Rationalliberalen und bem Bentrum ausgefüllt, der badurch hervorgerufen murde, daß der Abg: Bachem offen eingestand, seine Freuned wollten mit dieser Vorlage Parteipolitik treiben. Natürlich thun das die Nationalliberalen auch, aber fie huten fich, ein folches Eingeständniß zu machen. ("Borm.")

Deutscher Reichstag.

(Driginalbericht bes "Lüb. Bolfsbote.")

Berlin, ben 24. Februar 1900.

Der Reichstag erledigte heute, bevor er fich der weiteren Berathung des Militaretats zuwandte, bas neulich zurückgestellte Extraordinarium bes Inneren. Geheimrath Richter, deutscher Reichefommiffar bei der Parifer Weltausftellung, fertigte nicht übel den Abg. Dr. Rofide - Raiferslautern ab, ber auch biefe Belegenheit benuten zu muffen glaubte, um über bie ftiefmütterliche Behandlung, die bas arme Afchenbrobel Landwirthschaft erdulben muffe, in ber gewohnten bergergreifenden Weife zu flagen. Auch nachher, als bas Extraordinarium bes Innern erledigt war und bie Debatte fich wieder dem Ordinarium bes Militaretats jugewandt hatte, nahmen die agrarischen Rlagelieder ihren Fortgang; die Sahn, die Rlinkowstrom, bie Stolberg und wie fie fonft heißen, verlangten, baß für die Remontepferde beffer gezohlt werbe: Rriegeminifter von Gogler, Fleisch von Fleisch, und Blut vom Blut des Kleinadels, zeigte sich gar nicht abgeneigt, den großgrundbesiterlichen Bunschen nachzutommen, mahrend er, wie fich auch im Berlaufe ber heutigen Sigung zeigen follte, eine an Taubheit grenzende Schwerhörigfeit befist, wenn Bertreter bes Proletariats Bunfche, Anliegen und Beschwerden ber arbeitenden Rlaffe gur Sprache bringen. — So gut wie ungetheilte Buftimmung fand im Saufe eine Resolution, die Dr. Muller= Sagan befürwortete und nach welcher jedem Heerespflich. tigen minbeftens einmal mahrend ber Dienstzeit Deimathsurlaub mit freier Gifenbahnbeforberung gemährt werben foll. Die Abstimmung über biefe und verschiedene andere Refolutionen murbe gemäß bem parlamentarischen Brauche für die britte Lefung zurudgestellt; die genannte Resolution burfte wohl sicher Unnahme finden. — Lebhaft und von höheren Gefichtspuntten getragen murbe die Debatte erft gegen Schluß ber Sigung, als von Seiten unserer Fraktion die Genoffen Bubeil, Soch und Runert bas Wort ergriffen. Der erstere brachte die schweren Mifftande in den Gewehrfabriten und Artilleriewertstätten Spanbaus gur Sprache; wie fehr diese Mifftande auf ber Sand liegen, mag daraus entnommen werden, daß auch ber Potsbamer Abgeordnete und Tischlermeister Bauli, eine Art Zwitterbing zwischen Konservativem und fleinburgerlichem Untisemiten, eine Anzahl Bortommniffe in jenem Berliner Bor ort zu rugen fich genöthigt fab, ob er gleich biefe Rug" mit ber Empfehlung einer "patriotischen" Arbeiterorgan? fation zu verbramen fuchte. Weber auf die Ausführungei-Bubeils, noch auf die unseres Fraktionsredners Sochn der die Buftande in der großen Sanauer Bulver. fabrit geißelte, vermochten die Bertreter des Militarismus, der Rriegsminifter v. Gogler und ber Generalleutnant v. d. Boed, etwas Triftiges zu erwidern. Den Bontottfrieg, welchen die Militarverwaltung gegen Lotale führt, die ben Arbeitern und ihren Organifationen zur Berfügung fteben, brachte Runert gur Sprache; als er ben Vertrieb folder Liften - gegen Bezahlung - an die Soldaten als "Erpreffung" bezeichnete, bekam er eine Ruge von dem Brafidenten. Mit biefem kleinen Zwischenfalle war die Berathung des Ordinariums zu Ende. Der Montag wird wieder einmal blau gemacht werden; am Dienstag steht das Extraordinarium des Militäretats und die Borlage betr. die Bestrafung von "elektrischen Diebstählen", d. h. von Diebstählen an elektrischer Rraft, auf ber Tagesordnung.

154. Signng. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsty.

Bunachft flehen gur Berathung die zurückgestellten Titel bes Reichsamts bes Innern. (Ginmalige Ausgaben.)

Ans Anlaß der Betheiligung des Reichs an der Parifer Beltausftellnug werben 1 000 000 Mt. gefordert. Die Rommission beantragt Bewilligung ber Summe.

Geheimrath Richter: Den Zweiseln gegenüber die barüber geangert find, ob die Ausftellung gur fefigeftellten Beit eröffnet werden wird, erklare ich, daß anbedingt am 15. April die Eröffung ftattfinden wird. Außer bem Gebande fur Beer und Marine und dem für Elettrizität sind alle Gebande vollständig vorbereitet für die Aufnahme der Gegenstände. Ich freue mich, tonftatiren gin konnen, daß auf den bentichen Banplagen eine große Angahl beutscher Arbeiter in burchaus harmonischer Weise mit frangofischen Arbeitern zusammenarbeitet. Den gesetgebenben Körperichaften dante ich fur die liberale Bewilligung ber erforberlichen Summen

mit denen wir anstommen werden, wenn nicht unerwartete Ereig-

Dr. Roeside-Kaiserslautern (B. d. L) beklagt, daß für die Landwirthschaft nur etwa 100000 Mk. ausgesest seien, was nicht genüge. Die zehntägige Quarantäne, der das deutsche Vieh an der Grenze nuterworfen wird, bedeutet eine schwere Schädigung der deutschen Viehzächter. Ich bitte den Herrn Reichslanzler dagegen Schritte zu unternehmen. Jedensalls bitte ich für die landwirthschaftliche Ausstellung einige tauseud Wark mehr zu bewilligen.

Geheimrath Richter weist die Behauptung zurud, daß die Summe, die für die landwirthschaftliche Ausstellung ausgeworfen sei, in teinem Verhältniß stehe zur Gesammtsabvention.

Daranf schließt die Diskussion, der Titel wird bewilligt; desgl. der seinerzeit zurückgestellte Rest des Etats des Innern. Die Berathung des Militäretats wird sortgesetzt.

Beim Kapitel Remontepferde empfiehlt die Kommission folgende

"Der Herr Reichstanzler wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Zucht von geeigneten Remontepserden eine Erhöhung der Remonteankauspreise empsiehlt." Eraf Stolberg. Wernigerode (K.) bittet um Annahme der Resolution und ersucht den Kriegsminister um Ansnahme einer Statistif über die angebotenen und die brauchbar befundenen

Kriegsminister v. Goßler erkennt die Wichtigkeit der Frage an und sagt eine Prüsung der einschlägigen Berhältnisse zu. Rach unwesentlicher Debatte, an der sich die Abgg. Graf Klincowström, Dr. Hahn, Rickert und Graf Kanis betheiligen, wird der Titel bewilligt.

Bferbe.

Beim Kapitel Reiselosten und Lagegelber beantragen die Abgg. Schmidt (Elberseld), Dr. Müller Sagan und Gen. (FBg.), der Reichskanzler möge darauf hinwirken, daß jedem Heerespstächtigen mindestens einmal während Ableistung seiner altiven Dienstzeit Heimathsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahn-besorberung gewährt werden.

Dr. Müller. Sagan (FBg.): Wir woken auch die soziale Klust zwischen den reisenden Soldaten und denen Kberbrücken, die aus Mangel an Geldmitteln eine Reise in die Heimath nicht unternehmen können. Die Frage ist keine politische, sondern eine menschliche. Wir bitten um Annahme unserer Resolution.

Graf Drisla (NL.) bittet, die Frage ber Reisekosten und Tagegelber für das ganze Reich einheitlich zu regeln. Dr. hahn (R.) erklärt sich mit ber Teubenz ber Resolution

Miller-Sagan einverstanden. Damit schließt die Diskassion. Der Titel wird bewilligt, die

Abstimmung über die Resolution erfolgt bei der 3. Lesung. Beim Kapitel "Artiverie und Wassenwelen" bringt Abg. PauliPotsdam (K.) Mißstände in den technischen Instituten in Spandan zur Sprache. Es ist vorgesommen, daß Arbeiter aus den Artilleriewerksätten in die Gewehrsabrisen kommandirt sind, obgleich sie in den letzteren weit weniger verdienen. In Privatwerksätten verdienen die Arbeiter mehr, als in den königlichen Instituten. Die

Militarberwaltung hat alle Berauloffung, die Berhaltniffe zu prufen.

Generalleutunnt b. D. Boed: Die Bechältnisse liegen doch anders, als der Herr Borredner sie darstellt. Es sind allerdings auch Absommandirungen aus den Artilleriewersstätten in die Gewehrsabrisen vorgekommen; aber auch umgekehrt, se nach der Lage der zu bewältigenden Arbeiten. Auch ist im ersteren Falle eine Zulage bewilligt worden. Am I. Januar 1900 ist in Uebereinstämmung mit den Arbeiterausschüssen eine neue Lohnordnung in Araft getreten, die einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Kategorien bezweckt. Uebrigens war auch schon vor dem Erlaß dieser Lohnordnung der Berdienst der Arbeiter burchaus nicht ungünstig; über 70 p.Ct. der Arbeiter verdienten pro Lag zwischen 4 und 6 Mt. Die Militärderwaltung wird sortgesetzt, die Berhältznisse dieser ihrer Arbeiter mit dem größten Interese verfolgen.

Bubeil (GD.): Die Berhältniffe in den Spandauer Tabrifen find jum größten Theil unhaltbar. Bis jum hentigen Tage weiß fein Arbeiter, zu welcher Lohnflaffe er beun eigentlich gehört. Die Logne, Beit. wie Studiohne, find um fo weniger als hoch gu bezeichnen, als an die Jutelligenz wie an die Arbeitelraft die höchften Anforderungen gestellt werden. Cehr schlecht find auch die Verhaltniffe berBetriebsichreiber. Giehaben eine fehr verantwortungevolle Thatigleit, fie muffen u. a. die Rostenanichlage machen und die Lohnlisten aussten. Sie muffen viermal im Monat 5 Stunden Ueberarbeit leisten ohne die geringfte Entichadigung. Dag bie Arbeiter, die aus ber Artilleriewerifiatt in die Gewehrsabrit gefommen find, eine Ginbuße erlitten haben, hat der Regierungsvertreter felbft gugeben. Die Berwaltung hat Diesen Arbeitern von felbst einen Juschuß von 10 Mart bewilligt. - In Spanden ift übrigens ein Fall argen Terrorismus vorgefommen. Der Arbeiter Zwirner jollte Stellung nud Bohnung eintugen, wenn nicht fein Cohn, ber in einer Spandaner Bersammlung die Wiederwahl bes Ebg. Fischer verfündete, binnen drei Tagen die elterliche Wohnung verlaffe. — In der Rilligewerfpotte bestehen BohlfahrtBeinrichtungen merlwurdiger Art. Ein Arbeiter, ber 10 Jahre ber britten Sohntlaffe ber Unterflütungsfaffe augehört und somit 312 Mart eingezahlt bat, erhalt, jalls er nach 10 Jahren irvalide wird, 7 Mf. pro Monat, als Halbimalide 3,50 Mt. Diejenigen vollends, die noch nicht 5 Jahre erreicht haben, — bas find hunderte und aber hunderte von Arbeitern — erhalten von ihren Beitragen auch nicht einen Bjennig gurud. Früher murden die Arbeiter von dem Fenerwerkslabora. forium in Kähnen nach der Renftadt Spandan gebracht. Jest mussen die Arbeiter den langen Beg zu Fuse machen. Uebrigens herrichen auch in den Berkpätien jelöst ankerordentlich nugunstige gesundheitliche Berhältuisse. Bei oft fast unerträglicher Hibe ift die Sentilation durchaus nuvollsemmen. — Das sind die Berhaltuiffe in diesen Mufteranstalten, wie fie fich jo gern neunen. — Run, die Arbeiter haben bei ben letten Stadtverordnetenmablen in Spondon gezeigt, daß fie ihre Pflicht fennen, indem fie der Sozialdemolratie zum Siege berholfen haben. Fahren Sie nur so sort, dann werden wir noch mehr Anhäuger beformen. (Sievo!

Generalmajor v. d. Boed: Die Löhne der Arbeiter sind die üblichen, sie sind im Einversändnis mit den Arbeiteransschässen seilgestellt. Die Bestrofung für die Nichteinhaltung des Justanzensweiens entspricht der Arbeitsordnung. Ueder den Fall Zwirner werde ich Recherchen einleiten. Die Wohlsahrtseinrichtungen gelten überall als undergültig. Das die Uederschsse der Kasse sür den Anionaldauf der Beieramen verwandt werden, ist nicht richtig. Die Uederschässe werden zur Zahlung an diesenigen Ritglieder verwendet, welche bisher sehon Unterpührung bezogen haben.

Pauli (wildioni): In Spandan besteht auch ein patristischer Arbeiterberein mit 1000 Mitgliedern, und es sicht außerdem sest, daß in die sezialdemokratischen Sersammlungen in Pickelsdorf mit der Tagesordung "Die Zustände in den Rilliärwerksätten" fein Arbeiter dieser Verkütten hingeht

And eil (SD.): Die Einzelheiten, die ich vorgetragen habe, werden die heersverweltung hossentlich veranlassen, nähere Untersuchungen vorzunehmen. — Bas die augeblichen Berjammlungen in Pichelsdorf aulangt, so sollte Herr Bank doch wissen, daß seit Jahren dort feine Berjammlungen mehr platisinden, weil uns der Saal nicht mehr zur Berfügung sieht. Daß die Arbeiter in eine Berjammlung unt der angegebenen Togesordnung nicht gehen, wundert mich durchans nicht Ratürlich würde das Ansseherses haite wagen konnen, Keichwerden vorzubringen. (Sehr richtig! bei den Sez.)

Des Ampitel wird bewistigt

Beim kopitel: "Technische Juftitute berArtillerie"

Hoch (SD.) Beschwerden über die Berhöllnisse in der Palbersabert in Hauen zur Sprache. Die Arbeitszeit von zehn Sinnden steht um auf dem Lapier. Der Beg von der Arbeitsstätte nach Hause kommt hinzn und da die Pulversabrik weit entfernt von den umliegenden Ortschaften liegt, müssen die Arbeiter durchschnittlich 15 Stunden von Hause sern bleiben. Im Winter und Sommer beginnt die Arbeitszeit um 6 Uhr, die Arbeiter müssen also schon um 4 Uhr früh ausstehen.

Der Lohn ist gering, und der Arbeiter kann keinen Kothgroschen zurücklegen. Die meisten Arbeiter haben noch nicht einmal
einen Tagelohn von 4. Mt. Dazu will die königliche Kulversabrik
auf den Aktord nicht verzichten. Und wird dabei einmal mehr
verdient als sonst, dann werden die Sätze einsach heruntergesext.
Dazu kommt die Behandlung. Der Regierungsvertreter hat selbst
gesagt, wer den Beschwerdeweg nicht einhält, wird bestraft. Im
Arbeitsverhältniß sind aber andere Töne gebränchlich. Das
Schlimmste ist, daß der Kasernenhoston höchst ungünstig auf das
Benehmen der unteren Beansten einwirkt. Serade aus deren Berhalten, auch in sittlicher Beziehung, möchte ich die Ausmerksamkeit
der Militärbehörde leuten. Die erheblichen Ueberschüsse der Kantinen werden nicht gleichmäßig vertheilt. Die Militärbehörde sollte
dassit sorgen, daß ihre Betriebe nicht Musterbetriebe nach der
schlechten Seite hin werden. (Bravo 1 bei den Sos.)

Generalmajor b. b. Boedh fucht die Ausführungen bes Borreduers zu enifraften.

Hoch (SD.): Bon meinen Beschwerben ist burch den Resgierungsvertreter kein einziger entkräftet worden. Der Herr hat von einer Nebenbeschäftigung mit Landwirthschaft gesprochen. Das ist doch gar nicht möglich, bei einem Arbeiter, der 15 Standen von Hause weg ist. Der Staat bezahlt aber seinen Arbeiter so schlecht, daß Fran und Kinder noch nebenbei Landwirthschaft betreiben müssen.

Alkordlöhne sind nicht selten, sondern häusig. Sehr eigenthümlich hat mich die Antwort des Regierungsvertreters über die Kantinen-bewirthschaftung berührt. Mag der Direktor auch ein etwaiges Manko zu tragen haben, moralisch ist die Wilitärverwaltung verpslichtet, sich um die Bewirthschaftung der Kantinen zu kümmern. Der Major ist kein Privatmann, sondern handelt als königlicher Angestellter. Der Herr Regierungsvertreter würde gut ihun, meine Beschwerden nicht so kurzer Hand abzuthun.

Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Beim Rapitel "Diverse Fonds" fragt

Kunert (SD.) an, and welchem Geheimsonds diejenigen Ausgaben gebedt würden, welche zur Durchsührung des Misitärboptotts nothig wären, die an allen Eden und Enden verhängt
werden, so z. B. in Helle und dem Saalfreis. Der Zweck dieses
Boptotts, der Sozialdemokratie Abbruch zu ihun, ist ja versehlt,
aber es entstehen doch Kosten, z. B. werden Listen gedruckt, auf
denen die bopfottirten Lokale verzeichnet sind. Die Solvaten müssen
für diese Listen se einen Pseunig zahlen. (Hört! bei den
Sozialdem.) Es wird eben auch hier mit zweierlei Maß gemessen.
Das moralische Kecht liegt aber beim Militärbopsott bei den
Bopfottirten.

Kriegsminister v. Goßler: Ich sinde mich im vollen Einverständniß mit den Anordnungen des Halleschen Kommandos. Es ist den Mannschaften freigestellt, die Listen der verbotenen Lokale für einen Ksennig zu beziehen. (Heiterkeit rechts.)

Kunert (SD.): Die Erhebung des Pfennigs ift eben eine Erpressung. Bon Freiwilligkeit kann keine Rede sein.

Brasident Graf v. Balle firem: Das Wort Erpressung ist gegenüber der Militarbehörde ein ganz ungehöriger Ausdruck. (Bravol rechts.)

Kunert (SD.): Ich habe meine Angaben der Deffentlichkeit übergeben; sie mag zwischen mir und dem Kriegsminister entscheiden.

Hiermit schließt die Diskussion. Das Kapitel wird sowie der Rest des Ordinariums des Militär. etats bewilligt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Dienstag I Uhr.

Tagesordnung: Militaretat, Gesesentwurf betr. die Bestrafung ber Entziehung von elestr. Kraft. Betitionen. Schlaß 6 Uhr.

Politique Nundidan.

Dentickland.

Kanal und Flotte. Bunderbare Dinge er= zählt man sich nach der "Freis. Zig." in politischen Kreisen über bas, was hinter den Rulissen spielt. Nicht bas Reichsmarineamt, sondern bas Reich &= ichahamt foll in erster Linie der von der Zentrumspartei gemunichten Berftanbigung über Die Flotte entgegenwirken burch Ablehnung aller über das Fiottengeset von 1898 hinausgehenden Deckungsfragen. Db Freiherr von Thielmann hierbei felbftftanbig verfährt, ober nur herrn v. Miquels Bestrebungen sich angupaffen sucht, erscheint nicht flargestellt. Der Reich &= tangler kummert fich jebenfalls jest um diese Dinge überhaupt nicht. Roch sonderbarer flingt, was man über bie Kanalvorlage fich ergabit. Diefelbe foll allerdings bold fertig fein und bann auch richtig dem Monarchen in ihrer neuen Fassung unterbreitet werden, aber es giebt Leute im Finangministerium, die meinen, der König werbe an der Bepackung derfelben mit neuen Projeften und der großen dazu erforberlichen Summe namentlich gegenüber der Flottenanleihe Anftof nehmen und die Borlage an das Abgeordnetenhaus nicht alsbald unterzeichnen. Es werbe alsbann abnlich fom= men, wie bei bem Gisenbahnfreditgeset, bas befanntlich in ber vorigen Seifion in Ermangelung ber Unterschrift des Monarchen liegen blieb. Ja, es soll jogar Leute in den Ministerien geben, welche nöthigenfalls beabstatigen, auf eine solche Verzögerung im Rabinet bireft binguwirten, um die Konservativen nicht gu fioren in dec Begeifterung fur die Flotte und um nicht in die Bablbewegung nach Auflöjung des Reichstages, die man in benjelben Kreifen nicht ungern feben murbe (??), ein fiorendes Element hineinzutragen.

Der vielbesprochene Disziplinar-Prozest gegen den Brivatdozenken der Mathematik an der Berliner Universität, Dr. Arons, hat sein Ende gefunden. Das Staats-miniskerium hat, nach der "Boss. Itg.", dahin entschieden, daß Dr. Arons fortan nicht mehr Privat. dozent zu sein habe. Es ist also thatsächlich dahin gesommen, daß man einen Universitätslehrer aus dem Amte jogt, der sich in seinen Lehren und in seinem Bandel nicht das Geringste hat zu Schulden kommen lassen, der aber der sozialdemokratischen Partei angehört und sur dieselbe als Privatmann, als Staatsbürger gewirkt hat. Herrliches Preußen! —

Maxine - Ctat. In der Budgettommission des Reichstags ersuchte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung der Borsitzende v. Kardorff die

neten Dr. Lieber die Gludmuniche ber Rommiffior gur Genesung gu übermitteln. Die Rommiffion ertheilte einstimmig die Ermächtigung bagu. Hierauf wurde bie Berathung bes Marine - Etats fortgesett. Staats. fetretar Tirpit gab, antnupfend an bie tagsvorber Rattgefundene Erörterung über die polizeiliche Rontrolle auf ben Werften, eine Erklärung babin ab, daß eine forperliche Untersuchung beliebiger Berfonen nicht mehr ftattfinde. Es murden nur folche Leute forperlich untersucht, bei benen eine besondere Beranlassung vorliege. — Der Rest bes Ordinariums murde fodann ohne wefentliche Debatte burchweg unverändert nach ben Anfagen ber Regierung genehmigt. — Es folgte bie Berathung ber Ginmaligen Ansgaben. Der Referent Müller = Fulda verwies barauf, daß die Breise ber Schiffe fich mefentlich er. höht hatten. Die Urfache liege in ben gestiegenen Urbeitelohnen und in den geftiegenen Materialpreifen. Bei Linienschiffen seien die Koften per Schiff um 21/2 Diff., bei großen Rreugern um 2 300 000 Det., bei fleinen Rreuzern um 590 000 Mit. gestiegen. Tropbem empfehle er die Bewilligung aller geforderten Reubauten. Abg. Singer munichte nabere Austunft und fpezielle Rach. weisung darüber, um wieviel sich die Löhne ber Arbeiter gesteigert haben. Auf alle Fälle bestreite er, daß die Erhöhung der Breife ber Sciffe in einem richtigen Verhältniß ftehe gur Erhöhung ber Are beitslöhne. Abg. Müller. Sagan (FBp.) fragte an, warum es nicht gelungen fei, mehr Firmen gur Lieferung ber Bertifal-Bangerplatten heranzugiehen. Bis jest befanden sich die Lieferungen von Rickelstahl für Platten in ben Sanben von nur zwei Großfirmen -Rrupp und Stumm -, welche den Preis hoch halten und große Summen verdienen. Staatsfefretar Tirpit: Undere Fabrifen machen Berjuche, aber bis jest fei eine leiftungsfähige Ronkurrers für Lieferung der Bertifal-Bangerplatten nicht geschaffen, besonbers megen ber dazu erforberlichen großen Unlagen. Bur Zeit gebe es aber keine andere Bezugsquelle für Banzerplatten als jene beiben Firmen. Die Arbeitslöhne auf ben faiferlichen Werften feien im Durchschnitt der ganzen Werft um 31/2 Prozent gestiegen. Abg. Singer munschte, bag die Marineverwaltung auch seitens ber Brivatwerften Auskunft verlange über bie eventuelle Erhöhung ber Arbeitslöhne. Schwart Bubed (SD.) bezweifelte auf Grund eigner Untersuchung in den Sahren 1897-99, baß nennenswerthe Erhöhungen ber Löhne ber eigentlichen Arbeiter eingetreten feien. Abg. Müller = Fulda verwies auf den großen Ruten, welchen Rohftoff- und Balbfabritat-Synditate aus den gestiegenen Preisen ziehen. Dag die gewaltigen Summen für die Lieferung der Pangerplatten nur an zwei Firmen fallen muffen, fi febr bedauerlich, ja fogar eine wirthschaftliche Gefahr. Die erften 17 Titel wurden barauf bewilligt. Bei ber Forderung von 2 474 000 Mf. jum Bau einer Torpeboboots-Division fragte Abg. Richter, ob wir Torpedojäger und Unterseeboote anschaffen wollen. fekretar Tirpit erklärte, daß, nach eingehenden Bersuchen, diese Absicht bei uns nicht bestehe. Bei der Forderung : zur Beschaffung von Munition, 1. Rathe 3 000 000 Mt., wies Muller Fulda abermals darauf hin, daß unsere Marine mit bem Bezuge ihrer Munition auf die inländische Privatinduftrie angewiefen fei. Aussicht barauf, daß die Marineverwaltung ihre Munition felbst fabriziere, sei für absehbare Beit nicht vorhanden. Staatsfefretar Tirpig: Der große Bedarf an Munition rühre baher, daß die Schnellfeuergeschütze große Maffen von Geschoffen verschießen. Im Gefechte bei Cavite im spanisch amerikanischen Rrieg hatten bie Amerikaner ca. 5000 Schuß in zwei Stunden, in dem von Santiago 8000 Schuß in einer Stunde und 10 Minuten abgegeben. - Die weitere Berathung murde auf Dienftag Unfallversicherungs = Kommission. In der Signug am

Rommiffion, ihm zu gefiatten, namens ber Rommiffion

bem auf bem Bege ber Befferung befindlichen Abgeord

Freitag wurden querft die Berhandlungen über das Rapitalbedungs= verfahren fortgefest. Auch bas Bentrum fprach fich in demfelben Sinne aus, wie Donnerftag bie andern burgerlichen Barteien. Es erfannte bas Rapitalbedungsverfahren als bas vom theoretischen Standpunkt Richtigfte an, erflarte jeboch die fofortige Durchführung desselben als unmöglich. Insolgebessen zog der Abg. Schmidt seiner Autrag, betressend die Ersepung des jetzigen Umlageversahrens durch das Kapitaldedungsversahren zurück. Um jedoch dem durch den Antrag Schmidt erftrebten Biel allmählich näher zu tommen, murbe eine Erhöhung bes Reservefonds beichloffen. Bu bielem Bwede werben von nun an gu dem gesetlichen Reservefonde jeine Biufen und 2 pBt feines jeweiligen Beftanbes augeschlagen. Sier. auf wurden die Berathungen über den Erlag der Unfallverhutungevorschriften wieder aufgenommen. Bon den Gozialdemofraten murbe betont, es werde die im jegigen Gesep vorgesehene Mitmirfung ber Arbeitervertreter bei bem Erlag der Unfallverhatungevorschriften daburch illusvisch gemacht, daß nach der Berathung in der Borftandefigung, gu ber die Arbeitervertreter gugezogen werden muffen, Die Entwürfe an die Geueralversammlung gur endgultigen Entscheidung in Abwesenheit der Arbeitervertreter gelangen. Haben bie Arbeitervertreter in der Berathung mit dem Borftand irgend eine Berbefferung erreicht, fo wird biefe in ber Generalverfamm'ung gefiricen, weil dort die Arbeitervertreter nicht jugegen find und bie nothige Begründung deshalb nicht geben tonnen. Diefer Zustand wurde auch vom Zeutrum als unhaltbar anerfannt, während die Regierungsvertreter beren garnichts anszusegen hatten, weil er ja dem Gefege nicht wiberfpreche. Die Sozialdemokraten verlangten bemgegenüber eine folche Regelung, daß beim Erlag ber Unfallvergutungsvorschriften Die Arbeiter mit denfelben Rechten mitwirken fannen, wie die Unternehmer. Aus diefem Grund empfahlen fie, den von ihnen vorgelegten Autrag, nach dem die Unfallverhütungs. vorschriften erlassen werden follen von einer Körperschaft, die von einem unparteisschen Borfigenben und ber gleichen Bahl bon Bertretern der Arbeiter und Unternehmer besteht. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die bürgerliche Wehrheit der Kommission will sich wit einigen fleinen Berbefferungen begnügen. Go foll die Berpflichtung jum Erlaß ber Unfallverhutungevorichriften etwas ichar. fer als bisher gefaßt werden. Früher besagte ber betreffende Para-

graph, die Genossenschaften seien besugt zu bem Erlaß. Sierall wurde eingefügt, fie follen auf Berlangen bes Reichsversicherungs-amts bagu verpflichtet fein. Gerner murbe bie Strafe, die wegen Uebertretung ber Unfallverhütungsvorschriften seitens ber Unternehmer angebroht werden taun, von 300 auf 1000 Mtf. erhöht. Der sozialdemofratische Antrag bagegen, daß die Borichriften der Senossenschaften sich auch auf den Schut für Leben und Gesundheit der Arbeiter erstrecken därfen, wurde abgelehut. Vor 2 Jahren war dies von der bamaligen Rommiffion trop des Widerspruches ber Regierung beschloffen worden, jest aber fiel ein Theil des Bentrums um. Daffelbe Schicffal hatte ber weitere fozialdemofratifche Antrag, daß gum Erlag von Unfallvergutungevorschriften auch die Borftande der Orts., Betriebs., Junungs. und freien Gulfefraufen. taffen berechtigt fein follen. Tropbem bie Rrantentaffen an bem Schut gegen Betriebsunfalle aufs Aeuperste interessirt find, wollten die burgerlichen Abgeordneten ihnen nicht daffelbe Recht gewähren wie den Bernfogenoffenschaften. Rächfte Gigung Dienftag.

Die lex Hahn. Eine Ergänzung bes Strafgesethuches dahin, daß megen Dißachtung bes Reichstages bestraft wird, wer ein Mitglied dieser Körperschaft wegen der im Reichstage gemachten Aeußerungen zum Duell fordert, wird von der "Köln. Volks-Zeitung" im Hinblick auf den Fall Hahn verlangt. Auch wir wären bafür, daß, wie für Duellforderungen überhaupt, so namentlich in derartigen Fällen angemessene Strafen verhängt würden. Wenn es ber "Köln. Volks-Zeitung" mit ihrem Vorschlage im Interesse der Würde des Reichstages Ernst ist, so kann ja bas Zentrum geeignete Anträge stellen. Unvermeidlich wäre es dabei, daß einem Abgeordneten, welcher einen Kollegen wegen einer Parlamentsrede fordert, dauernd das Recht entzogen wird, ein parlamentarisches Wandat zu bekleiden. Und da es vorgekommen ift, daß auch Staats= vertreter schon Abgeordnete zum Duell gefordert haben wie z. B. Bismarck den Abgeordneten Birchow — so würde es sich gehören, daß auch den duellwüthigen Beamten dauernd die Fähigkeit abgesprochen würde, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Die Einfuhr von Fleisch, ausgenommen Speck und Schmalz, ist nach dem 31. Dezember 1903 verboten. So hat die Mehrheit der Fleischbeschaugeset . Kommission des Reichstages beschlossen und mit heller Bestriedigung schreibt jett das Agrarier Organ, die "Deutsche Tageszeitung":

"Damit ist unsere Anschauung wenigstens in der Haupt. fuche und grund fäglich jum Giege gelangt. Es ift ber Grundiat burchgeführt worden, daß das ausländische Fleisch denjenigen Untersuchungsbedingungen unterworfen werden muß wie das inländische. Bas die Uebergangsbestimmungen anlangt, so haben wir immer hervorgehoben, daß sich darüber reden laffe. Wir find zwar ber Meinung, bag ber Endtermin etwas zu weit hinausgeschoben fei, wollen aber diesen Buntt vor-

läufig nicht befonders bemängeln. Die Frage ist nur, ob die Regierung das Gejet in dieser Fassung annehmen wird. Nach ihrem bis= herigen Verhalten dürfte das nicht der Fall sein, denn die Annahme würde ganz sicher die hanbels= politischen Beziehungen zu den Bereinigten Staaten erheblich stören. Ob die Regierung die Beschlüsse in der Krommission für uns annehmbar bezeichnet hat, ist nicht mit Sicherheit bekannt. Die Chefs der betheiligten Reichsämter waren nicht in der Kommission und der Bundesrath kann sich über diese neue Fassung noch nicht schlüssig gemacht haben. Die in der Rommission anwesenden Kommissarien der Regierung sollen gegen die Beschlusse protestirt

haben. Rleine politische Nachrichten. Ueber den aus wärtigen Sandel Deutschlands im Januar berichten die amtlichen "Monatl. Nachweise": Die Einsuhr betrug 3,28 Millionen Tonnen gegen 3,15 Millionen im Januar 1899, die Ausfuhr 2,48 Mill. Tonnen gegen 2,33 Millionen im Januar 1899. — Im Befinden des Abg. Dr. Lieber ift Gonnabend, wie die "Germ." schreibt, wiederum eine andauernde und merklich fortschreitende Besserung zu verzeichnen, so daß jetz eine sichere Aussicht auf Wiederherstellung besteht. — Polizeilich beschlagnahmt wurde die lette Anmmer des Anarchistenorgans "Neues Leben". Der Redakteur des Blattes, Tischler Großmann, wurde verhaftet. — Marcel Habert, der vom Staatsgerichtshofe in Paris wegen Komplotts gu fünf Jahren Berbannung verurtheilt worden ift, hat schon Freitag Abend sein "Warthrium" angetreten. Er ist zunächst nach Brussel gereist — Der "Intransigeant" in Paris beröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Marineminifters, in dem dieser unter Hinweis auf die Angelegenheit des kompromittirten Beamten des Marineministeriums Philippe erklärt, er werde fortan gegen Beamte, die irgend eine Stellung bei geschäft. lichen Unternehmungen innehaben, mit strengen Disziplinarstrafen vorgehen. — Die catalonische Bewegung in Spanien wird bedrohlicher. Die Lostrennungsbestrebungen werden immer feder. — Das in Antwerpen erscheinende Finanzblatt "Anvers Bonrje" hat ein Telegramm veröffentlicht, worin mitgetheilt ift, Solland beabsichtige, seinen Kolonialbesit in den kleinen Antillen an Umerita gu verkaufen. Diese Nachricht fommt nicht gang anerwartet, denn es wurde ichon vor längerer Zeit in hollandischen Regierungstreisen der Blan erwogen, einen Theil des sehr unproduktiven weftindischen Kolonialbesites zu veräußern. Borläufig icheint es sich nur um die kleinen Antillen-Inseln St. Guftatius und Saba und um die eine Salfte der Insel St. Martin, die zur anderen Hälfte Frankreich gehört, zu handeln. Diese drei Juseln sind den banischen westindischen Inseln, von deren Verkauf an Amerika ichon öfter die Rede war, benachbart. — Der Staatsrath Ismail Remal Bey in Konstantinopel warde verhaftet. Die englische Botichaft sucht, nach ber "Frankf. Big.", feine Freilassung zu erwirten, ba gelegentlich ber im Dezember erfolgten Sympathie Aurdgebung für die Engländer, deren Urheber Finail war, der Botschafter D'Connor vom Sultan das Verprechen erhalten hat, daß Jömail unbelästigt bleiben werde.— Bon einem russischen Borstoß gegen Indien will der Jar nichts wissen. "Dailh Telegraph" meldet aus Betersburg vom Freitag, auf den Borschlag des Kriegsministers Kuropatkin, aus dem Krieg in Südafrika Bortheil zu ziehen und Herat zu beeten, habe der Kaiser von Rufland geantwortet, es sei seine Ab. sicht, während des ganzen Krieges, ungeachtet der zu Tage getretenen Volkssympathie für die Buren, die strengste Rentralität zu bewahren. — Die Londoner "Dailh Mail" meldet aus Bom-bay vom 23. Februar: Große Erregung herrscht hier über die Meldung von der Ankanst eines russischen Kreuzers in Benber Abbas im persischen Golf. Das britische Kriegsschiff "Pomoue" und das Kanonenboot "Sphing" sind dahin lofort aufgebrochen. Englische Kreife in Bombah sind über die mifiche Thatigkeit an der afghanischen Grenze fehr bennruhigt. Der Urlaub sammtlicher englischen Offiziere ift aufgehoben. Borleste Woche murden einige Offiziere, die fich bereits auf dem

Dampfer gur Urlanbereife nach England befanden, von Borb bes Dampfers guradgeholt.

Schweiz.

Luccheni, ber Mörder der Raiferin von Defterreich, versuchte Sonnabend ein Attentat gegen ben Wefangnißbirektor Berrin mittelft eines scharfen Instrumentes, welches er aus einem Konservenbüchsenschlüssel verfertigt hatte. Luccheni brachte Klagen wegen der verschärften Magnahmen bor, welche infolge ber Entweichung von zwei Sträflingen verfügt wurden, und als Perrin in dem Gespräch ben Ropf wandte, versuchte Luccheni ihn nieberzuschlagen. Nach turzem Kampfe murbe ber Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt.

Transvaal.

Vom Kriegsschauplage. Roch immer ist man nicht im Stande, die Lage auf bem weftlich en Rriegsichauplage ju beurtheilen. Die fenfationellften Geruchte burchichmirren bie Luft. Da verbreitet Reuter, daß Ladysmith entsett sei (mas aber gar nicht mahr ift, wie wir unten zeigen werben), bag Eronje fich ergeben habe, mas freilich noch nicht bestätigt fei, und der Bericht. erftatter der "Daily Rems" läßt fich - angeblich von gefangenen Buren - ergablen, daß Eronje fich zwar noch nicht ergeben habe, baß aber seine Gattin, die ihn stets auf feinen Felbzügen begleitet, ihn beschworen habe, ju tapituliren und bas Leben feiner Leute gu retten. Eronje aber weigere fich noch, bies gu thun. Andererfeits wird von Berlin aus bas Gerücht verbreitet, daß es Cronje gelungen fei, fich burch die Armee bes Lord Roberts nach Offen durchzuschlagen. Dieses Gerficht ift natürlich genau so haltlos wie alle anderen. Eins fteht nur fest: bag es ben Eng. ländern nicht gut geht am Paarbeberg. Satten Roberts und Ritchener auch nur ben geringfien Erfolg erftritten, fie wurden ihn ficherlich ihren Landsleuten, die fo begierig auf Siegesnachrichten marten, nicht vorentholten. Es hat baber bie Nachricht ber "Magb. Btg." febr viel Wahrscheinlichkeit fur fich, wonach in Londoner militärischen Kreisen das Gerücht gehe, Roberts befande fich mit feinem Beere auf bem Rüdzuge und Ritchener fei ichwer vermundet. Aber wie gesagt, es ist immer nur ein Gerücht und liegt eine Bestätigung bestelben noch nicht vor, auf alle Fälle muffen die nächsten Tage bie Enticheidung bringen.

Eine in Pretoria von Cronje eingetroffene Nachricht besagt, seine Berluste am Dienstag, also an dem Tage, an welchem die Englander eine farchtbare Ranonade gegen ihn eröffneten, betrugen 14 Tote und Bermundete. Ber Buren. fommandant Frovemann hat nach Pretoria gemeldet, daß er vom 15. Februar bis jum 21. von ben Englandern am Modberfluß fast umgingelt mar, am Conntag jedoch mit einer fleinen Angahl Leute über ben Fluß durchgebrochen fei; es habe bann ein heftiger Rampf ftattgefunden. "Die Englander machten fich bereit, unfer Lager gu erobern. Wir murben gufammen mit unserem General 5 Meilen vom hauptlager von 2500 Eng. lundern um gingelt, aber wir bahnten nns einen Weg und brachen des Rachts durch. Uniere Berlufte belaufen fich auf fieben Tote und 16 Bermundete. Die Berlufte ber Englander find größer." Auch am Petrusberg, zwanzig Meilen südöfilich von Koodoos. rand, 15 Meilen öftlich von Baardeberg an ber Strafe nach Bloem. fontein hat am Mittwoch vom fruhen Morgen an ein heftiger Artifleriefampf zwischen bem Burengeneral Dewet und ben Englandern mahrend des ganzen Tages getobt. Abends fturmten die britischen Truppen die Stellungen ber Berbundeten bis Schaupes, sie wurden jedoch wieder gurud. geworfen.

Daß die Einschliegung Cronje's nicht vollständig fein fann, wie die englischen Blatter immer noch behaupten, geht aus einer weiteren Meldung hervor, die aus Pretoria fommt. Danach wird vom 22. Februar gemelbet, daß die anmarichirenden Rolonnen der Buren die Berbindung mit Eronje offen fanden. Mus Paarbeberg erfahrt Reuter's Bureau unter bemfelben Tage :

"Die Beschießung des Lagers Cronje's durch die englische Artillerie dauerte den ganzen Tag. Hente wuthet hier ein bef-tiges Unwetter. Gestern traf eine Transportfolonne mit reichlichen Lebensmitteln und Munition im englischen Lager ein. Es geht bas Gerücht, daß in nördlicher Rich. tung von der englischen Stellung 2000 Buren operien.

Also auch hier wird bas Eintreffen der burischen Silfstruppen verschämt zugegeben und damit die fritische Lage der Englander, denn von Colesberg nach de Nar hin geht ber Borftog der die Roberts'iche Eisenbahnlinie bedrohenden Burentolonne weiter. Auch bort ist der von London aus behauptete Rudzug der Buren n icht erfolgt. Endlich stockt ebenfalls Buller's vielbejubelter angeblicher

Siegeszug auf Ladnimith.

Eine Depesche aus bem Burenlager bei Ladnimith melbet: Um 22. b. M. überichritten die britifchen Truppen mit Geschühen ben Tugela und griffen das Ermelo- und bas Middelburgkommando an, mußten fich aber nach heftigem Gefechte gurudaiehen. Der Ungriff murbe am folgenden Morgen er. neuert, die Englander murden nochmals mit joweren Berluften gurudgetrieben.

500 Sindenten in Glasgow veranstalteten eine larmende Demonstration gegen den deutschen Professor Tille wegen eines burenfreundlichen Artifels, ben Tille in der Beitschrift "Die Boche" veröffentlicht hatte. Tille mußte in die Wohnung eines anderen Professors flüchten.

Um den Buren den guten Willen zu zeigen, ift von den Monchen des orthodogen Troipe-Sergius-Kloffers in Dos. kan, eines der ältesten, größten und reichsten Ruflandes, dem hollandischen Baftor Gillot ein prachtvolles Kirchenbanner und eine Kelchdede zur Uebersendung an die Buren überreicht worden. In bem beigefügten Begleitichreiben beißt es: "Moge bas Beichen bes Kreuzes als Beichen der tiefen Sympathie fur die rugmvollen Bertheidiger ihrer Seimath ben Buren in ihrer ichweren Aufgabe helfen; das ift unfer hergliches Gebet, unfere feste Soffnung und aufrichtiger Bunfa !" Gillot verfprach, das Kirchenbauner feiner Bestimmung zuzusubren und das Begleitichreiben in allen hollanbifchen Zeitungen zu veröffentlichen. Die Relchdede foll vorlaufig in einer Betersburger Rathebrale aufbewahrt und nach dem Friedensichluß nach Transbaal befördert werden.

Lübek und Rachbargebiete.

Montag, ben 26. Februar.

An die lubiche Finanzbeputation! Wie unter "Bremen" zu lefen, beabsichtigt man dort, die Grenge der Steuerpflicht von 600 Mk. auf 900 Mk. zu erhöhen. Wir wiesen bereits vor mehr als Jahresfrift, am 11. November 1898, darauf hin, daß es nicht zu billigen sei, wenn Gintommen versteuert werden, die geringer find, als bas ortsübliche Sahreseinkommen. Bird man sich jest enischließen, bem 1 Bremer Beispiele zu folgen?

Achtung. Buzug von Bötichern, Metalle arbeitern und Fabrifarbeitern aller Urt nach Lägerborf bei Ihehoe ift fernzuhalten, ba Differengen mit ber Firma Lyon u. Co. auszubrechen broben.

Der Bürgerrechtsverein hat am Sonnabend fich mit ber Quitbarteitsfteuer befaßt, nachdem man feit der Bürgerschaftswahl nichts mehr von ihm vernommen hatte. Im wesentlichen lief Die Debatte auf eine Rlage barüber hinaus, bag bie Behörbe, mas anzuerkennen unb eigentlich selbstverständlich ift, gerabe burchgeht und ben Kriegervereinen und ähnlichen Hurrahcorporas tionen feine Extramurft brat. Es murbe fogar erklärt, die Rameradschaftsvereine hatten gehofft, eine Abgabe für die Raifergeburtstags= feier, die sie angeblich abhalten müffen, nicht ent richten gu muffen. Statt beffen hatten fie bes Sonnabends halber noch 10 Mark Dispens gablen muffen. Gräßlich! Soweit ift es also schon gefommen, daß Leute fich barüber entruften, wenn eine Behörbe die gesammte Bevölkerung mit gleichem Maße mißt! Und biefe Rlagen werden laut in einem Bereine, ber bas Wort "Recht" in feinem Namen führt! Wir werben uns bas merten! — Bas die Luftbarfeitsfteuer an fich betrifft, so haben wir unsere Stellung bagu f. Bt. mit erichöpfender Grundlichkeit flargelegt. Bon ber Behörde ermarten wir jedoch, daß fie oben fritifirten Bunfchen teine Rechnung trägt. Sie murbe baburch ebenfo große, wie berechtigte Entruftung heraufbeschwören.

Drei Monate Gefängnift erhielt ein jett privatifirender Landwirth S. am Sonnabend von ber hiefigen Straffammer zudiftirt, weil er entwerthete Invaliditätsflebemarten einem Sandwertsburichen abgefauft und wiederverwendet hat. - Der Handel mit diesen Marten ift garteine fo feltene Erscheinung. Dem Berurtheilten ift seine Habgier recht theuer zu stehen gekommen.

= Arbeiterrifito. Auf ber Roch'ichen Schiffswerft wurde am Freitag Morgen der Arbeiter Buffe vom Bersenker erfaßt und herumgeschleudert, wobei er erhebliche Berletungen am Ropfe und eine 8 Cm. lange Bunde am Anie erlitt.

Neber den Termin ber Eröffnung bes Glbe. Trave = Ranals ift, wie das Amtsblatt schreibt, zur Beit Endgültiges noch nicht festgeset worden. offiziose Versicherung war absolut überflüffig. Dag mon heute noch von gar nichts weiß, bas fieht ja ein Blinder.

Das Fest ber Goldenen Sochzeit feiern am 1. Marg die Cheleute Arbeiter Röhler und Frau, Untertrave, Bellgruner Gang 26. Beibe find noch ziemlich ruftig, doch ist die Frau nahezu erblindet.

Zum Schaden die Strafe! Das Dienstmädchen W., welches vor einiger Beit durch fahrlässiges hantiren mit Licht in der Madchenkammer des Lotals "Burgerverein" Feuer verursachte, durch welches ihre und des Nebenmädchens unversicherte Habe fast ganzlich zerstört wurde, ist obendrein von der Straftammer wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 Mark Geldstrafe evil. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Die Schifferprufung für kleine Fahrt findet in ber Ravigationsschule am Montag, den 26. März, evtl. an ben folgenden Tagen morgens 2 Uhr ftatt. Erforderlich ist fünfjährige Fahrzeit nach Ablauf des 15. Lebensjahres und Fähigfeit, Farben zu unterscheiben. Prüfungsgebühr beträgt 15 Mf.

Eine Berfammlung ber Bürgerschaft findet am Montag, ben 5. Marg, Bormittags 10 Uhr, ftatt.

Der bürgerlichen Preffe wird burch das Bolizeiamt

eine gewisse Unnoncenquelle verstopft. Unter dem 24. bs. Dits. wird nämlich verordnet:

§ 1. Gegenstände, Mittel, Ginrichtungen und Methoden, welche bagu bestimmt find, die Empfängniß zu verhuten ober geschlechtliche Erregungen hervorzurufen, durfen weder öffentlich angepriefen, angefundigt, noch in Bade-, Rur- ober ähnlichen Anftalten in Unwendung gebracht merben. — § 2. Gegenftande, Mittel, Ginrichtungen und Methoden gur Berhutung oder Befeitigung von Geichlechtstrantheiten ober ber Folgen geichlechtlicher Ausschweifungen durfen weder öffentlich angepriefen, noch angefündigt werden. - § 3. Gegenstände oder Mittel ber in ben §§ 1 und 2 bezeichneten Urt burfen in Schanfenftern ober in dem Bublitum Buganglichen Lotalen nicht bffentlich ausgelegt, auch nicht burch Automaten berfauft werden. — § 4. Berord. nungen approbirter Mergte, welche dazu bestimmt finb, Gefahren für Leben und Gesundheit ju verhüten oder gn beseitigen, merben bon ben Bestimmungen ber §§ 1 und 2 nicht betroffen. - § 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mart oder entiprechender Saft bestraft.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau ichreibt man uns : Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf bas morgige Gaft. fpiel bes Dr. Seine. Enfemble hinguweiser, das Ibfens ueueftes Wert "Wenn wir Tobten erwachen" in geradezu mustergültiger Auffahrung bringt. Rein Gebildeter sollte sich die interessante Aufführung entgehen lassen. Die Opernfrafte des Theaters gastiren befanntlich morgen Abend im Tivolitheater. Biget's "Carmen" wird unverfürzt, genau in berfelben Beise wie im Stadttheater, dort zur Aufführung gelangen. Bei den mäßigen Breisen ift der Besuch nur zu empfehlen.

pb. In Saft geriethen zehn Bettler und brei Trunkene.

pb. Gestohlen wurden einem hausdiener in der Gr. Burgftraße aus der Westeniasche eine filberne Cylinderuhr mit Rette, aus einem Pferdestalle in der Bagonienftraße zwei Riften mit Rofinen und Raffee.

Renftadt i. S. Der Bolizeitampf, welcher gegen den Befiger bes "Hotel Germania", Herrn Schliemann, geführt wird, weil er als ehrlicher Mensch fein Wort halt und zu Arbeiterversammlungen sein Lokal hergiebt, hat eine nene Großthat gezeitigt. Gine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, welche zum Sonnabend, den 24. Februar, vom Fabrifarbeiterverband einberufen merden sollte, wurde von der Behörde untersagt und zwar weil das Lotal "Hotel Germania" ben banpolizeilichen Anforderungen nicht genüge. Sonderbar, daß der Hochlöblichen bies jest plöglich ein-

Källt! Höchst sonderbar! Ueberfüllte national= Noziale 28 ählerver sammlungen haben doch ungestört stattfinden können, schon 1898! Freilich, freilich. . .

Gegen die Flottenvorlage protestirte in Ellerbeck eine hauptsächlich von Arbeitern der kaiserlichen Werft überaus zahlreich besuchte Versammlung, in welcher Genosse Legien gesprochen hatte.

Neumünster. Doppelmord oder Selbst. mord. Auf dem alten Kirchhof wurden von Pussanten Sonnabend Morgen zwei Frauen mit burchichnittener Rehle todt aufgefunden. Die ältere, welche ca. 50 Jahre altssein mag, lag mit dem Gesicht nach oben, die jüngere, ca. 1830 Jahre alt, war mit dem Gesicht der Erde zuge= wandt. Neben den Leichen lag ein bolchartiges Wesser. Es follen die Frau und und die Tochter eines angesehenen Schlachtermeisters fein.

Fleusburg. Berworfen wurde vom Reichsgericht die Revision des Redakteurs Jessen vom "Flensborg Avis" (Dänenblatt) gegen ein Urtheil der Kieler Straf-Tammer, welche ihm wegen angeblicher Beleidigung hiefiger Richter 6 Monate Gefängniß auferlegte.

Bremen. Bom Steuerwesen, In Gemeinschaft mit dem eben vorgelegten bremischen Staatsbudget für 1900 ichlägt die Finanzbeputation eine Entlaftung des fleinen Gintommens vor. Die bisherige Grenze des steuerfreien Einkommens betrug 600 Mark.

was allmählich zu niebrig geworden war angesichts bes gestiegenen Gintommens und ber theueren Lebenshaltung. Es wird nun vorgeschlagen, das Einkommen unter 900 Mark freizulassen; zur Begründung beruft sich die Deputation auf Preußen und auf verschiedene Rommunalverwaltungen, welche heute ichon die gleiche Grenze haben. Gin zweiter Reformvorschlag betrifft Die Ginführung der Doppelbestenerung für Divibenben bremischer Aftienunternehmen. Bisber mar beren Gewinn nur bei ber Gefellichaft felbst fteuerpflichtig, aber nicht noch einmal bei ben Aftionaren. Nachbem aber Breußen und hamburg mit ber Doppelbesteuerung vorangegangen waren, tam in der bremischen Bürgerschaft eine Anregung in gleichem Sinne aus taufmannischen Rreifen. Es wird baraus eine Mehreinnahme von 250 000 Mark erwartet, mahrend die zuerft ermähnte Reform einen Ausfall von 120 000 Mt. bringt. — Die Einkommenfteuer hat in Folge guten Beschäftsganges bei dem gleichgebliebenen Sat von 5 pCt. um 609 000 Mt. höher veranschlagt werden können!

Brieftaften.

Mufragen, bei welchen Name und Abreffe bes Fragenden fehlen, werden nicht beantwortet.

G. R. Unserer Meinung nach hat der Bermiether kein Recht, Ihnen bas zu untersagen. Gefällt es ihm nicht, mag er fündigen 28. M., Gutin. Genoffe Bartels ift bereit.

Gerichtliche Zwangsversteigemungen?

im Gerichtshause, Zimmer 20,

Dieisstags 12 Uhr.

		,		
Grundstüd	Eigenthümer	Einsatz Mit.	T	ezmin
Schlumacherstr. 14	Bollert	6 000	6.	
Höbelnstraße 20	Schwart	3 792	6.	
Engelägrube 77/9	Shimann	1 040	6.	*
Schmiedestraße 2 und		1040	u.	4
Sandstraße 28	Neumanu	30 900	6 ,	
Mengstraße 39	Strübing	6 360 r	6	*
gr. Burgftr. 45	Freitag	24 000\$	13.	Febr.
fl. Altefähre 21	Mathisen	5 400	13.	-
Schwartauer Allee 86	a Bebrend	8 000	13.	"
Sundeftraße 69	Borgert	3,480	20.	"
Marliftraße 78	Pägolb	W1200	27	72
Latowstraße 21	-			11
Yorlstraße 10/12	ir	·	27.	0
Warlitings 10/12	4	444-4	27.	11
Marlistraße 100	11		27 .	5 1
Lüpowstraße 21 a	<u>. "</u>		27.	er.
	Jap. Spec. Rente.			
§ und 70 Mf. C	Гар. Брес.			

Sternichanz-Biehmartt.

Hamburg, 24. Februar

Der Schweinehandel verlief febr flan. Bugeführt murben 1760 Stud. Breife: Berfanbichmeine, ichwere 46-47 Mt., leichte 46--461/2 Mt., Sanen 38-42 Mf. und Fertel 43-45 Ml. pr. 100 Pfb.

Gestern Abend 71/2 Uhr entschlief fanft im Allgemeinen Krankenhause an den Folgen einer Operation meine liebe Frau und unsere gute Mutter und Schwiegermutter

ma moss, geb. Martens

in ihrem 60. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um ftille Theilnahme tiefbetrübt an

Lübed den 26. Februar 1900. Friedrich Ross nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Donnerstag ben Marz, Mittags 111/2 Uhr, vom Allgemeinen

An Sonnabend Nachmittag entschlief nach langer schwerer Krantheit meine innigst geliebte Großmutter Wilhelmine Maria Sophia Borgward

Aranienhauje aus fiatt.

geb. Bernimb im 75. Lebensjahre. Aufs Schmerzlichste vermißt und tief betrauert pen ihrem Enfel Wilhelm Sass.

Die Beerbigung findet am Mittwoch Mittag 12 Uhr vom Heiligengeist-Holvital aus statt. Beginn der Tranerseier 11½ Uhr.

Fron Meier zu ihrem 43. Wiegenfeste die beften Gludwuniche und ein bonnerndes Soch.

stennol. Logis in Alsheide 17.

An lotort ein frennoliges zogis an verwiethen, poffend für 2 junge Leute. Schönfampftraße 11 a.

Sin Logis zu vermiethen Balomerfohr 19, 1. Et.

Be verm. eine M. Bohnung im Bang an einzelne Lente.

Off. maier M 35 an die Exped. d. Bl. Kartofielland zu verpachten. Holdt, Borwert bei Lübeck.

Geincht zu josort eine freundl. Wohnung im Prefe von 200—230 Mart von ruhig Leuten. Geff. Offerten unter P 189 an die Exped. d. Blattes

In sosori ein Madden wegen Erfrantung eine Frau zur Aushülfe Hudeltraße 14.

Gine Platterin steine Baiche zu waschen und zu plätten Engelsgenbe 24, im Flügel

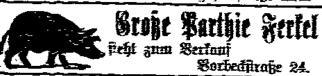
Bine gebrauchte Hobelbank gu faufen gesucht. Dff. t. II 4 an die Erneb.

Kohträder (Herren- n. Damenrad) find billig zu verkaufen. Bu erfragen

Rühlenstroße 79/5. Bin grokes partes Sopha

billig zu verlaufen Emilienfiraße 16a Bu vertaufen ein Fahrrad, ein großes Bogelbauer und zwei Schwarzdroffeln Aintentraße 3a.

bin Sigwagen billig ju verfausen Angustenstraße 11a.



Bei der Beerdigung des Collegen Hagemann ift mein Chliederhat vertanicht. Erfuche, denfelben ringitaniden bei L. Puls, Gr. Burgite. 11.

Schiott, Kammerjäger, Sundeftrage 14.

ka Lotzow, Hebamme, meierstraße 43.

Das Uhrenlager von L. Römer # ge-Must von 8—10 Uhr Abends. Sountags 8—9 11-1 Dia W. Hath, Bertreter, Langer Lopberg 41.

"Socialreform oder Revolution" nebst einem Anhang

Militarismus und

Fran Dr. Rosa Luxemburg Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Socialdemokratische artei - Versammlung

Donnerstag den 1. M Abends S¹/₂ Uhr im "Bereinshaus", Johannisstraße 50.

> hohler Zähne

Halt !

1.50 Mk.

50 Pfg.

Halt!

Neu!

1.50 ME.

1.00 ME.

0.50 \$fg.

0.40 Big.

1.00

Tages-Ordnung: Abremnung.

7ahnschmerz

beseitigt sicher sofort "Kropp's Zahn-

watte" (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.

nur echt **Drogerie Henning v. Minden**.

Wo speisen Sie?

Speise-Kalle

Fischstraße 14

1. Ctage.

Mittagstisch

von 111/2-2 Uhr, à Person 40 Pig. und 50 Pig.

Abendessen von 6—9 Uhr, a Berson 30 und 40 Big.

Kinder- " von 70 Pf. an.

Sonst Kupferschmiedestrasse.

ith Fischergrave 21.

Mit dem bentigen Tage eröffe ich in ber

Lükowitraße 22 (Burgthor)

Biener Reparatur= u. Bejohl=Unftalt.

Am jede Reparatur fanu gewartet werden.

Rur folide Saudarbeit. 7

Aindersohlen bon 0.70 Pfg. au.

Herren-Sohlen

Berren-Abfahe

Herren-Sohlen

Damen-Sohlen-

Derren-Abjabe

Damen-Abfabe

Damen- "

Neu!

Reu

Damen-

2. Die Organisation der socialdemokratischen Partei zu Lübeck nach Anshebung des Perkindungsverbots. Um zahlreiches Ericheinen ersuchen

Die Vertrauenspersonen.

für junge Leute, die fich bem

Seemannsberufe

widmen wollen, empfiehlt

H. Prenzlau Untertrabe 66/67.

(bester Ersatz für Meiereibutter) Pfund 70 Pfg.

Anf 50 Bitello Controll - Marten erhalt jeder Känfer 50 Pfg. in baar.

Breitestraße 60a. Sandstraße 27.

Am Mittwoch d. 28. Febr. 1900. Nachmittags 3 Uhr, findet die Ausgabe

Abschieds-Privat-Kansa-Post-Karten

Die Auflage ist nur klein, beshalb beeile man sich beim Einkauf. Sammler mache besonders aufmerksam. Hochachtungsboll

Die Direction.



Ihren reinigen . 1,50, Tedern einsehen . 1,50, Myglafer 1. Qual. 0,30. Aug. Büttner,

Uhrmacher, Sügftrafie 32. in Gold, Silber, Donblee

und Midel. Großes Lager, besonders in

langen DamenKetten reigende Mufter.

Armbänder, Brochen und Ohrringe in allen Preislagen.

in Gold, Doublee und Silber. Trauringe

nur echt Gold, moderne Facon, in allen Grössen vorräthig emfiehlt

die Uhrenhandlung von

Süxstraße 32.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag den 27. Februar Abends 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50.

Tages Drbnung: 1. Bortrag bes Genoffen D. Friebrich.

2. Fragefaften.

3. Berichiedenes. Um gablreiches Ericheinen erfucht

Die Lofalberwaltung.

Ausserordentliche Versammlung

am Dienstag den 27. Februar. Tages Ordnung:

Bericht der Lohnkommission.

Erscheinen nothwendig. Die Lohnkommission.

Montag den 26. Februar:

Tanzmunt. F. L. Paetau, fackenburg. Civoli-Theater.

Dienstag. Anfang 7 Uhr. Gafffpiel bes Stadttheater-Enfembles.

Carmen.

(Zu ben üblichen Preisen des Tivoli-Theaters.) Borverkauf der Billets bei hern. Lenschau, Große Burgstraße 7.

Dienflag. Gaftipielpreife. Gaffpiel des Dr. Heine-Enfembles. "Wenn wir Todten erwachen". Gin bramatischer Spilog in 3 Aften von

S. Ibfen. Bernstwerklicher Reickten: Dits Friedrich. — Bernstworllich für die Anbrit "Libed nab Rachbergebiete" und die mit A. K. gezeichneten Artifel und Rotigen : Angust Rafc. Brieger: Theat, Somers, - Drud von Friedr. Meher & Co. - Samutlicht in Libed.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Mr. 48.

Dienstag den 27. Februar 1900.

7. Jahrgang.

Das Mürnbergische Arbeitersekre= tariat im Jahre 1899.

Wie eine auf gesunder Grundlage errichtete, einem Bebürfniß entsprechende und von dem Bertrauen der Arbeiterschaft getragene Schöpfung von Jahr zu Jahr wächst und an Einfluß und Bedeutung gewinnt, das lehrt ein Blick in den fünsten Jahresbericht des Nürnbergischen Arbeitersetretariats über das Geschäftsjahr 1899, über ben, wie über feine vier Borganger, an biefer Stelle ausführlicher referirt werden foll. Wenn auch das älteste, von Martin Segit geleitete deutsche Arbeitersefretariat - es ift gleichsam ein Vermächtniß des unvergestlichen Karl Grillenberger — in der Zahl der Auskunftertheilungen von jüngeren Unstalten in voltreicheren Städten, z. B. Frankfurt a. M., übertroffen wird, so steht es doch unbestreitbar auch heute noch durch seine umfassende und immer reicher ausgestaltete Thätigkeit allen anderen voran. Wehr noch als bisher schon kann man fagen, daß feine Jahresberichte mit ihrem mannigfaltigen Inhalte (ber biesjährige ist über 100 Seiten start) sich zu einer sehr wesentlichen und nicht mehr zu übergehenden Ergangung ber offiziellen Fabrit- und Weiverbeinspektorenberichte entwickelt haben. Zum erstenmal ist in diesem Jahre ber Versuch gemacht, bem Berichte eine Anzahl von soziai= politischen und statistischen Monographien beizugeben, die sich auf die Lage der Rurnbergischen Bäckergehilfen, die Entwidlungsgeschichte ber Lebtüchnerei in Rürnberg, Die Lage ber Staatsarbeiter in Mürnberg, die Frage bes Bauarbeiterschutes, die Lohn= und Arbeitsverhältnisse im Zimmerer= gewerbe, Erhebungen über die Lage ber Steindrucker und die Geschäftsgewinne ber Rürnbergischen Aktiengesellschaften beziehen. Bevor wir auf ihren Inhalt einen Blid werfen, scien einige Zahlen über ben Geschäftsbetrieb ber Anstalt

Das Sefretariat beschäftigt in seinen zwei Abtheilungen, der sozialpolitischen und der Auskunftsabtheilung, drei Beamte; das Bureau war 1899 an 305 Tagen geöffnet und wurde von 14527 Personen, oder durchschnittlich täglich von 47 besucht. Etwa ein Drittel von ihnen (5539) waren organisirt, 90 Prozent von ihnen wohnten in Nürnberg und nächster Umgebung; der schriftliche Verkehr umfaßte im Aus- und Eingang 3244 Senbungen, die Einnahmen bestrugen 13 946 Mart, barunter 9904 Mart an regelmäßigen Betträgen der organisirten Arbeiter, die Ausgaben 13 325 Mart, barunter 6180 Mart an Gehältern. In der Frage, ob nur organisirten Arbeitern Auskunft ertheilt werden soll oder nicht, wird von der Rürnbergischen Anstalt nach ben bisherigen Fragen fo beantwortet, daß jede Ginschränkung ber Thatigteit ber Arbeitersetretariate in erster Linie ben Unternehmern zu Sute fommen würde, daher nach wie vor jedem Fragenden, ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu einer Organisation, geantwortet

Was nun den sachlichen Inhalt des Jahresberichts angeht, fo ift junachft zu bemerken, bag die Mitgliedergahl ben Gewerkschaften leider eine kanm nennenswerthe Mehrung um nicht einmal ein Prozent erfahren hat; bei einem geistig so hochstehenden, politisch und gewerkschaftlich recht regsamen Proletariat einer ausgesprochenen Industriestadt, wie Nürnberg ist, kann das zumal in Anbetracht ber relativ gunstigen Beichaftstonjunktur febr auffallend ericheinen, wenn man nicht erwägt, daß 3826 Organisationsmitglieder von der Stadt abgereift, dafür aber nur 780 jugereift find : bas bedeutet, daß die Arbeiter der Nürnbergischen Industrie im Wesentlichen aus Gebieten kommen, in denen die Gewerkschafts= organisatinnen noch nicht Fuß gesaßt haben. Gerabe das latholische, gewerblich sehr rückständige Oberfranken ist ein Refrutirungsbezirk, aus dem sich die Rapitalisten mit Berliebe willige Arbeitskräfte verschaffen. Man darf aber wohl die Hoffnung hegen, daß eine Anzahl der organisirt Gewesenen

zu Pionieren der Gewertschaftsbewegung an ihren neuen Wohnsitzen werden. Die mannigfachen und nicht unbeträcht= lichen Erfolge ber Gewertschaftsbewegung konnen wir hier nicht im Ginzelnen verfolgen; erwähnt fei nur, daß die Bewerkschaften 218 747 Mt. Einnahmen und 208 100 Mt. Ausgaben aufweisen und daß fie auch den Pflichten der Golidarität gerecht zu werden wußten.

In einer Zeit, in der man dem Proletariate die ungeheueren Opfer für eine überstiegene Aegirpolitik auch burch Lublieder auf die Segnungen der staatlichen Arbeitersürsorge annehmbar zu machen sucht, ist eine fritische Prüfung solcher Lobhudeleien doppelt wichtig. Und ba zeigt sich, daß allein biefer einzige Bericht aus einer einzigen Stadt ein geradezu unübersehbares Material liefert; Unternehmer, Unternehmer= organisationen und Behörden wetteifern in dem Bestreben, den Arbeitern nur ja nicht zu viel des Guten zukommen zu laffen. Bei ber Unfallversicherung 3. B. mußte bas Sefretariat in zahlreichen Fällen einschreiten und ben Berufsgenoffenschaften die Rechte der Arbeiter fozusagen aus den Bähnen reißen. Ungeachtet der Nothlage verunglückter Ur= beiter lassen viele Berufsgenossenschaften 5-6 Monate, ja in einzelnen Gallen langer als ein Jahr vergeben, ehe sie auf den Rentenanspruch überhaupt nur einen Bescheid geben! Und dabei das Berfahren der Schiedsgerichte! hier eine Schilderung aus dem Berichte:

"In der Regel werden in einer Sitzung 20 Fälle erledigt, wohn 3 bis 3½ Stunden erforderlich find. Es treffen somit auf die Ecledigung eines Falles durchschnittlich etwa 10 Minuten. Wenn man bedentt, daß Berufung und Gegenschrift sowie ärztliche Butachten gu verlefen find, bei perfonlicher Anwesenheit bes Berletten sowohl biefer als der Bertreter der Berufsgenoffenschaft ju horen ist, so muß man sich wundern über die Firigfeit biefer Schiedsrichter. Freilich sind die entsprechenden Borbereitungen getroffen. Mergeliche Gutachten, menn fle gu Gunften ber Berletten lauten und ausführlich begrundet find, werden nicht ober nicht vollständig verlesen. Die Urtheile liegen ichon fertig por, es wird in die leer gelaffenen Stellen der bewilligte Prozentiat der Rente eingetragen und dann die Urtheile von ben Beifigern jofort unterzeichnet. Für Berathung der Entscheidungen bleibt überhaupt feine Zeit. Wenn fich bas Schiedsgericht zur Berathung gurudzieht, werden 10 Fälle auf einmal abgehandelt, fo daß fich Die Beifiger in ber Regel auf die einzelnen Falle gar nicht befinnen fonnen und mechaniich ben Antragen bes Borfigenben gufimmen Erhebt ein Arbeiterbeifiger wirflich Emwendungen und glaubt er, daß für einen Unfall eine höhere Rente gewährt werden follte, fahrt fofort der Unternehmerbeifiger bagwischen und verweist auf die machienden Laften der Genoffenichaft, Die robere Auswendungen für die Berletten unmöglich machen. Gingelne Schiebageriebtevorsigende ergablen ben Beifigern formliche Raubergeichichten über Ginulation von Berlepten; naturlich geichieht das nicht um Stimmung gegen Bernfungefläger ju erhiben Co vollzieht fich die Rechtsprechung ber Unfallverfiche. rung, von der häufig die Erifteng eines im Beruf verungludien Arbeiters abhängig ift "

Dabei bedenke man zur rechten Würdigung dieser Berhältnisse, daß allein in Nürnberg 1899 **3497** Betriebs= unfälle (756 mehr als 1838) angemeldet worden find; diese Ziffern vom Schlachtfelde der Arbeit sind nicht nur lehrreich, sie sind erschütternd. — Aehnlich werden die Interessen der Arbeiter auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes dauernd geschäbigt; so viel hier auch bas Sefretariat helfend eingreift, so werden doch die Erfolge theilmeise badurch beeinträchtigt, daß bieselben Arbeiter, die wohlbegründete Beschwerden eingereicht hatten, später bei amtlichen Revisionen in Begenwart der Arbeitgeber nicht mit der Wahrheit über die Zustände herauszurücken wagen. Und was herrichen noch vielfach für Zustände, selbst in einer Großstadt!

In einer Rurnberger Malgerei hatten die Arbeiter noch nie einen freien Sonntag, die einschlägigen Gefetiesbestimmungen waren dem Unternehmer gang neu. In einer Narnberger Mufte waren für fünf Arbeiter nur vier Betten borhanden, ber Befiger hielt es für gang felbstverständlich, daß ber Arbeiter, wenn er bon ber Rachtjour frei murde, fid, in bas eben perlaffene ungemachte Beit eines andern Kollegen legte. In der Wosch-anstalt der Geschwister R. in Rürnberg wurden Arbeiterinnen von morgens 6 Uhr bis abende 9 Uhr unterm Dach be-

ichaftigt, wo eine Sibe berrichte, daß die Arbeiterinnen nur ohne Bemb, bloe mit Unterrod und feichter Jade befleibet, arbeiten fonuten Metallmaarenfabrifont C. in Rurnberg verbot nicht anr feinen Lebrlingen, bei ben Baufen die Arbeiteraume gu verlassen wie gesehlich vorgeschrieben ist), sondern er strafte die jungen Leute, die von ihrem gesehlichen Rechte Gebrauch machten, mit je 50 Pfg. In der Fenstersabrik von W. in: Nürnberg wurden jugendliche Arbeiter über die Zeit beschäftigtund einem derselben gesagt: wenn die Kontrolle komme, solle er nur sagen, er habe Vormittag und Nachmittag je eine halbe Stunde Baufe 2c.

hinterziehungen von Berficherungsbeiträgen burch Unternehmer sind noch immer so zahlreich wie früher; bei einer einzigen Revision in Nürnberg wurde ein Manko von 50 000 Mt. entdeckt. Aber die Behörden, zumal die Polizei, haben auscheinend viel Wichtigeres zu thun, 3. B. mit ber peinlichen Ueberwachurg von Streifenben, als daß fie sich um berartige "Rleinigleiten" viel fummern fonnten. Dabei hat sich die Arbeiterschaft der Stadt bei Lohnbewegungen geradezu mufterhaft gehalten und den Freunden ber Buchthausbewegung bamit eine - arge Enttäuschung bereifet. Wo aber die Arbeiter auf sozialvolitischem Gebiete vorwärts brängten, so 3. B. in ber Frage bes Bauarbeiterschutes, im Rrantenkaffenwesen, da leifteten Minfterbehörden, wie ber "freisinnige" Stadtmagistrat, aftiv und paffiv Widerstand, fo daß das offizielle Nürnberg mit Recht den Rufnamen eines sozialpolitischen Kameruns trägt.

Gine fehr intereffante Bestätigung ber Lehre, bag bie Intensität der Arbeit mit Verfürzung der Arbeitszeit wächst und die Produktivität ber Arbeit badurch gehoben wirb, lieferte die in heißem Kampfe errungene Fesisehung ber neunstündigen Arbeitszeit in der Metallichlägerei : es werben jest nach dem Streit bei der fürzeren Arbeitszeit 400 000 Blatt Gold mehr produzirt, als vor dem Streit bei längerer Alrbeitezeit. Solche Thatsachen follten eine laute Sprache reden: aber es giebt bei ben Rapitaliften eine febr verbreitete Eigenschaft, gegen die felbst Götter vergeblich fämpfen . . .

Bon den dem Berichte beigefügten und oben bereits er= wähnten Monographien hat besonders die über die Lage der Bäckergehülfen allgemeinere Bedeutung. Sowohl in der 1890 erschienenen Schrift Bebels: "Zur Lage der Arbeiter in den Badereien", als in der zu hamburg 1898 herausgegebenen Brojchure: "Gin Rothichrei ber Badereiarbeiter Deutschlands", waren Angaben über die Baderei in Nürnberg nicht enthalten. Die biederen Meifter faben deshalb mit pharifäischer Ueberhebung auf die Bustande an anderen Orten, bis jett endlich authentisch nach gewiesen wird, was man früher nur vermuthen konnte, daß in Nürnberg nämlich diefelbe Schweinerei erifirt, wie anderswo. Ginige braftische Thatsachen, die nicht gerade appetitreizend, dafür aber um jo lehrreicher sind, wollen wir hier an= führen, indem wir uns auf Angaben über Arbeitsräume be-

Arbeiteranme: Gin gragebogen ermannt, daß im Badcaum ber hund oft stundenlang schläft. Wörtlich wiedergegeben gu werben verdienen auch bie nachstehenden Bemertungen eines weiteren Fragebogens: "Schwaben giebt cs in der Bacfftube nicht jo viel, wie am Ofen und im Schlafraum, wo es vor lauter Schwaben nicht auszuhalten ist. Auf dem Backofen werben die Rinderwindeln getrodnet, wenn man fein Luch für bie Badwaaren, die auf dem Derbel fieben, zur hand hat, wird schnell die Badwaare mit einer getrochneten Kinderwindel zugedeckt. Neben dieser Uebung erscheint es schon weniger bedenklich, daß die Kinder des Bäckerweisters und der Nachbarn sich immer im Brotwagen herumtreiben." Die Mehlfammer ift sehr unrein, auch werden bort Kartoffeln ausbewahrt sowie alee schmupige Waiche und Gade voll Koffeebotnen Das fleine Rind wird oft auf die Badtafel und ben Badtrog gefest um gu ipielen, mobutch vitmals jo große Schmutereien vortommen, bag fich ber Gehilfe por Etel und Geruch gerne aus der Bacfftube entfernt. Dreimal aufgewärmtes Effen ift nicht felten. Das Effen wird im Bacofen gefocht; auch tommt es fehr oft vor, daß bie Meisterin ihre Sande im Zammachbecher oder im Milchhofen mit

zwischen Gras und Gesträuchern herum und brückte seinen braunen Leib so dicht an die braunen Steine der Mauer. daß ihn ein ungeübtes Auge auf swölf Schritte nicht zu erkennen vermocht hätte. Gelegentlich erhob er auch feinen Ropf behutsam über die Maner und verfolgte aufmerksam das Treiben des einäugigen Mannes; offenbar war er un= schlüssig, was er thun sollte, aber während er zögerte, töbtete hendrik den hund.

Mun besaß aber Jantje die ganze Liebe zu den Thieren, die im allgemeinen dem Hottentoten fo eigen ift, wie dem Raffern seine Unempfindlichkeit gegen dieselben, und ganz besonders groß war seine Zuneigung zu Stomp gewesen, der ihn siete bei den seltenen Anlässen begleitet hatte, wo es ihm wünschenswerth geschienen, wie ein anderer Mensch zu gehen, statt wie ein Panther von Busch zu Busch zu friechen ober sich wie eine Schlange burch bas Gras zu winden. Der Anblick des an dem Hund verübten Mordes erregte deshalb auch in seiner schwarzen Bruft den regsten Wunfch, ihn an seinem Mörder zu rächen, falls sich die Rache ohne Gefahr bewertstelligen ließe; er hielt sich still und überlegte, wie er bies Ziel am besten erreichen könnte. Währenddem stand hendrit auf, gab dem todten hund einen Tritt, zog feinen Affegai aus dem Körper, löste dann — offenbar von dem Winnsche beseelt, den Mord zu verbergen — das Halsband, hob den hund auf, trug ihn mit Muhe in das haus und legte ihn unter den Rüchentisch. Dann kam er wieder an die Mauer zurud, die aus einzelnen, nicht durch Mortel untereinander verbundenen Steinen errichtet war, zog ohne Schwierigkeit einen derselben heraus, verbarg das Silberzeug und die Uhr, die er gestohlen, in der Höhlung und legte den Stein wieder an seinen Plat. Dann, ehe Jantje fein Borhaben ahnen konnte, suchte er die Entdedung seines Diebstahls unmöglich ober mindestens unwahrscheinlich zu machen, indem er ein Streichhölzchen anzundete und dies, nachdem er sich sorgfällig umgeschaut hatte, an das dicke Stroh hielt, mit dem das Haus felbft gedeckt war und deffen

Cius usie India.

Roman von H. Rider-Haggard. Autorisirte Reversetzung a. d. Englischen von Natalie Rümelin.

(Nachdruck verboten.) (45. Fortsetzung.)

Die Buren jubelten laut, wozu fie auch allen Grund hatten, und Bessie rang die Hände, während der alte Mann an dem Flaggenftock lehnte und fein mit geronnenem Blut bedecktes Haupt auf die Brust herabsank, als sei er im Bes griff, ohnmächtig zu werden. Dann plöglich erhob er es wieder und brach mit geballten, hoch erhobenen Fäusten in einen folchen Strom von Berwünschungen und Lästerungen aus, daß selbst die Buren einen Augendlick in bangem Schweigen zurüchwichen vor der Gewalt diefer aus der äußersten Demüthigung entsprungenen Wuth. Es war ein erschütternder Andlick, zu sehen, wie dieser

gute, gottesfürchtige alte Mann mit blutgetränkten weißen haaren, zerschundenem Geficht und zerfetten Reibern bin und her tanmelte und ftambfte und feinen Schopfer und ben Tag seiner Geburt verstuchte, und zu bören, wie er gegen seine so heiß geliebte Beimath, den Namen Engländer und gegen die Regierung, welche ihn verrathen hatte, Verwünschungen ausstieß, bis endlich die Natur ihr Recht forderte und er im Schatten seiner entehrten Flagge ohnmächtig zu= fammenbrach.

Achtundzwanzigstes Kavitel.

Beffie auf ber Folter.

Unterbeffen spielte sich hinter bem hause eine andere fleine Tragodie ab. Rachdem der einäugige Zauberdoftor Hendrik Silas Croft niedergeschlagen und bei ber angenehmen Öperation, ihn nach dem Flaggenstock zu schleppen, redlich mitgeholsen hatte, tauchte in seinem schurkischen Kopf der Gedanke auf, daß dieser Angenblick ganz geeignet fei, fich

die allgemeine Verwirrung zu nute zu machen und zu dem Unglück des Engländers auf eigene Rechnung auch noch ein Scherstein beizutragen. Er schlich sich also in dem Augenblid, in dem Frank Miller Die Depesche zu lefen begann, in das nun gänzlich verlassene Haus, um zu seben, was er etwa stehlen könne. Alls er durch das Wohnzimmer ging, eignete er sich Bessies goldene Uhr nebst Kette an, die auf bem Kaminsims lagen, unt die ihr Dukel ihr das Jahr vorher zu Weihnachten geschenft hatte. Nachdem er dieses eingesacht, ging er weiter, in die Ruche, wo ein hübscher Vorrath silberner Gabeln und Löffel, die Bessie am Morgen emsig geputzt hatte, zum Wegräumen hergerichtet, auf der Anrichte lag. Auch diese ließ er in den geräumigen Taschen seines abgenutien Soldatenmantels verschwinden, wobei er durch das Bellen des Hundes Stomp, desselben, welcher ihn einige Wochen vorher gebissen, sehr gestört wurde; der Hund lag gerade vor der Küchenthüre an seiner Hütte, einem alten Weinsaß, angekettet. Hendrik gudte aus dem Fenster, und nachdem er sich versichert hatte, daß der Hund fest lag, beschloß er mit diabolischem Kichern, auch mit diesem armen Thier seine Rechmung auszugleichen. Wohl hatte er seine Flinte im Gras liegen lassen, aber seinen Assegai trug er noch immer in der Hand, und mit diesem bewassnet, trat er aus der Küche und befand sich plötlich nur wenige Fuß bom Hundestall entfernt. Sofort erkannte ihn der Hund und machte die verzweiseltsten Anstrengungen, seine Lette gu zerreißen und an ihn zu gelangen. Einige Zeit blieb er stehen und reizte das Thier burch höhnische Geberden und warf es mit Steinen, bis er es endlich, aus Angst, ber Larm fonne vielleicht Aufmerksamkeit erregen, rasch mit seinem Speer durchbohrte; bann hodte er fich, in ber Deinung, er sei unbeobachtet geblieben, nieder und genoß schualzend die Wonne, des armen Thieres letzte Zuckungen zu beobachten.

Zufälligerweise war er aber nicht ganz allein, benn an der außeren Seite der Mauer froch der Hottentotte Jantie

Seife mafcht. Das Rehricht- ober Fugmehl wird zu Suhnerfutter verbaden und ber Teig, welcher riecht, daß einem gang eistalt wird, im Badtrog verfertigt. Go heißt es auf einem Bogen: "Im Binter und auch im Frühjahre fam es nicht felten bor, daß Schuffelstangen und Derbel, der Bormarmer gur Gährung bes Teiges, mit Bett-, Kinder- und sonstiger Wäsche vollbehangt maren; magrent des Winters bient die Badfinbe auch als Ruche. Die Sade, in denen die großen Mehlvorrathe ausbewahrt wurden, waren bon den Mäusen angefreffen, das verlorene Mehl wurde ausgesieht und als Staubmehl verwendet." Einem zweiten Bogen entnehmen wir die folgenden appetitlichen Bemerkungen: "Der Brotwagen wird gelegentlich jum Bichtransport benngt. Der Brotichrant ift gu flein für bas taglich neu gebackene Grot, es wird beshalb in die Rehlfammer auf ben Boden gelegt, wo Lauben und Ragen barauf fpagieren. Muf einem weiteren Fragebogen finden fich die folgenden Bemertungen: "Es ift vorgelommen, bag in einem Befeichaff, bas in ber Mehltammer fieht, Dtaufe ertrunten find." Bas bie Reinheit der handtlicher betrifft, erholten pro Woche 80 Gefellen 1 Stud, 25 Gefellen 2 Stud und 3 Gefellen erhalten biefelben wenn sie welche verlangen. Hierzu bemerkt ein Gehilfe, bag jeder Gefelle in ihrer Baderei pro Woche I Sandtuch erhalt, das dann zuerst eine Woche im Schlafraum benutt wird und aledann noch eine Boche in der Badfinbe! In einer Baderei erhalten 3 Mann 2 Stud Handtucher. Ferner ichreibt ein Gehilfe: Bir erhalten Sonntage für 2 Berfonen 1 Sondtuch und Mittwoch eines, so daß wir zu zweit immer nur 1 handtuch haben. Ju fieben Fallen wird der Gimer gum Sanbe. walchen aber auch zum Brotstreichen beungt. In einem Falle beungen 6 Mann einen Bajchfübel.

Diese geradezu standalösen Zustände, bei denen man wünschen könnte, daß von der geübten Anonymität der Ansgaben im öffentlichen sanitären Interesse abgegangen werden möchte, werden begreislich erscheinen, wenn man solgende Bemerkung dazu nimmt; ein Geselle schreibt: "Sehr aufstallend ist es, daß die Polizeibehörde sich wenig oder gar nicht in den Bäckereien sehen läßt; so kange ich hier in Stellung din — 40 Wochen — habe ich noch keinen kontrolle der Bäckereien stattsgesunden."

Was wir hier aus Kücksicht auf den Kaum aus dem Berichte dieten konnten, ist nur ein ganz geringer Theil der interessanten und bedeutsamen Angaben; aber es genügt wohl schon, um die Nichtigkeit eines intelligent gesührten und sorgfältig arbeitenden Arbeitersekretariats ins rechte Licht zu sehen. Es ist unzweiselhaft eines der besten Mittel zur Selbsthilfe der Arbeiter, und man ist geneigt, Johann Jacobys kluges Wort von der Gründung von Arbeitersvereinen auch auf diese Institute anzuwenden.

Soziales und Parteiseben.

Streifs und Lohnbewegungen. Die Steinbreber ber Wittenberger Steingutfabrif haben wegen Lohnbisserenzen die Kundigung eingereicht. — Die Mag beburger Safenarbeiter beschloffen, bei den Firmen, welche die Forderungen bewilligten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bei den Firmen, welche die Forderungen der Arbeiter firifte ablehnten (der städtische Hasen, die Firma Brandt und die Firma Krapenstein), darf die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werden, bis auch sie bewilligt Die Rudficht auf die Sympathie, Die die dortige Kausmannschaft den Hafenarbeitern in diesem Kampfe entgegenbrachte, sowie bas verständige Entgegenkommen ber Firmen, die bewilligt haben, sind die Motive, welche die Kommijion zu diesem Beschluffe veranlaßten. Alle Rollegen, welche die Arbeit zu ben neuen Bedingungen wieder aufnehmen, verpflichten sich - bei vollem Tagesverdienst - bie Träger pro Tag 1 Def. und die Schipper bei Tag 50 Big. an die Streitfaffe abzuführen. Die Unterstützung wird als Bulage zu der bom Gentralvorstand zu leistenden, ftatuten= mäßig festgelegten Unterstützung angesehen. Das täglich zu leistende Arbeitsquantum darf die Höhe von 100 Zeniner nicht übersteigen. Zuwiderhandlungen hiergegen find als Berfloße gegen die Berbandsgrundfage anzusehen. Es durften bisher reichlich 100 Arbeiter zu den neuen Bedingungen arbeiten. Zuzug ift nach wie tor fernzuhalten.

Jum Streik der Berliner Möbeltischler. Der Stand der Bewegung hat sich nur wenig verändert. Einige kleinere Werkftellen haben die Bewilligungen zurückgezogen, in 19 Werkstellen mit 87 Tischlern sind die Arbeiter ausgesperrt. Im Streik besinden sich 6100 Tischler. Gegen 100 Unverheirathete sind Freitag abgereist. — Eine Versammlung der Arbeitgeber der Holzbearbeitungsindustrie Berlins hatte Donnerstag Abend beschlossen, daß Freitag Abend ihre Arsbeiter zu entlassen und die Betriebe zu schließen seien und dieser Beschluß ist auch ausgesührt. Die Gesammtzahl der Ausständigen und Gesperrten beträgt setzt nach bürgerlichen

äußerstes Ende sich gerade an dieser Stelle nicht mehr als neun Fuß über dem Boden besand. Seit mehreren Tagen hatte es in Mooisontein nicht mehr geregnet, und die glühende Sonne und der irodene Wind hatten das Stroh so ausgedörrt, daß es wie Zunder brannte. In einer Sesunde hatte es Feuer gesangen, und nach Ablauf von zwei Minuten lief schon eine dünne Feuerlinie über das Dach.

Hendrik hielt iane, trat ein paar Schritte zurück, lehnte seine Schultern an die Mauer, auf deren anderer Seite sich Jantje unmittelbar hinter ihm besand, und begann laut zu lichern und sich die Hände zu reiben. Dies war sür den Hottentotten auf der andern Seite zu viel; die Heranssorderung war zu groß und die Gelegenheit zu günstig. Jantje hielt den Stock in der Hand, in den er mit so großer Vorsliebe seine Einschnitte unachte, und diesen erhob er mit beiden Händer und ließ ihn mit voller Bucht auf den undeschützten Schädel des einängigen Schurken niedersausen. Wohl war es ein harter Schädel, aber der Knotenstock war noch härter und zerschlug ihn, und der ehrenwerthe Zanderdostor stürzte wie todt zur Erde.

Jantse hatte bei seinem gesallenen Feind gelernt und ahmte ihm nach; er glitt über die Maner, ergriss den bewonstlosen Nann und schleiste ihn an einem Arm in die Küche, wo er ihn, dem iodten Hund zur Gesellschaft, unter den Lisch legte. Dann ichlich er, von einer entsehlichen Freude erfüllt, wieder hinaus, schloß die Thüre hinter sich ab und begab sich auf einem erhöhten Kunst inmitten einer kleiner Aupflanzung, sietzig oder achtzig Schritt rechts vom Hause entsent, von mo and er das Thun der Buren und den Brand bevbachten kornte, der wie er wuste, zum vollen Ausbruch konnen muste, der wie er wuste, zum vollen kunden und sich anausschlich verbreitet hatte.

Blättern angeblich 15 000. Am Montag, heute, wollen die Sargfabrikanten sich schlüssig machen.

Zur Vergarbeiterbeivegung in Mittelbeutschland. Im Me u se lwißer Revier ist infolge des Beschlusses einer Donnerstag Abend stattgehabten großen VergarbeitersVersammlung Freitag früh der Streif ein akgemeiner gesworden. Sämmtliche Belegschaften der Prehlitzer Werte, sowie der Gesellschaften "Fortschritt" und "Vereinsglück" sind nicht angesahren. Eine Reihe Gruben hält mit dem Entschluß noch zurück.

Bochum. Nach Mittheilungen aus dem Nachener Revier bekommen die dort gemaßregelten Bergleute nirgends mehr Arbeit auf den Gruben. Einige Bergleute sprachen auf einer holländischen Grube vor, nachdem aber der Betriebsbeamte Einsicht in ihre Papiere genommen, erklärte er zu seinem Bedauern, sie nicht einstellen zu können, da sie auf der schwarzen Liste ständen; er zeigte ihnen die Liste auch vor. Und dabei wollen die "christlichen" Zeitungen glauben machen, daß die Gemaßregelten sicher wieder eingestellt würden!

Gin erfreulicher Fortschrift auf dem Wege sozial= politischer Gleichberechtigung scheint sich im Großherzog= thum Beffen ju vollziehen. Das Regierungsblatt vom 20. Februar bringt eine Berordnung, burch welche die Bil= bung einer besonderen "Ministerialabtheilung für Landwirthschaft, Sandel und Gewerbe" vorgeschen wird. Als angerordentliche Mitglieder sind je ein Bertreter bes handelskammertages, ber Bentralftelle für Gewerbe und ber Handwerkerkammer vorgesehen, welche bei wichtigeren Frage guzugiehen find. Dann heißt es weiter : "Betreffen diese Fragen die Verhältniffe ber gewerblichen Arbeiter (Titel VII der Gem. Ordn.), so wird die Ministerialabtheilung zu ber Berathung ober Bearbeitung auch Ber= fonen aus bem Areise ber Arbeitnehmer gu= giehen." Damit ist eine Forderung erfüllt, bie von unfern Bertretern im Landtag wiederholt gestellt worden ift, und die den ersten Schritt auf dem Wege zur Errichtung einer Arbeiterkammer bedeutet. Der wichtigste Punkt bleibt freilich in der Berordnung unberührt, bie Frage nämlich, wer die zur Mitarbeit in der Ministerialabtheilung beranzuziehenden Arbeiter auszuwählen hat. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Wahl der betreffenden Vertreter burch die Gewerbegerichts Beisiber vornehmen gu laffen. Das entspricht zwar auch noch nicht, was im Intereffe vollster Gleichberechtigung der Arbeiter = Organi= sationen mit den Organisationen des Handels-, Handwerferund Bauernstandes zu verlangen ist, es wäre aber immerhin eine brauchbare Grundlage, auf der ein erster Bersuch aufgebaut werden konnte. Wir wollen hoffen, daß die Regie= rung sich auf jeden Fall bereit findet, der Arbeiterschaft selbst die freie Auswahl ihrer Bertrauensmänner zu überlaffen. Rur dann fann bei ber ganzen Sache etwas für bie Arbei= tericiaft wirklich Werthvolles herauskommen.

Aus Rah und Fern.

Rleine Chronif. Gin ganges Dorf ift im hannoverichen Kreise Neuhaus auf Abbruch verkauft worden. In bem Grund und Boben des Dorfes Deeffel befindet fich, wie vorgenommene Untersuchungen ergeben haben, ein machtiges Thonlager. Gine Hamburger Gesellichaft hat furzweg das ganze Dorf auf Abbruch gekauft, um bas große Thonlager ungehindert ausbeuten zu können. Es foll sofort mit bem Bau einer großen Porzellanfabrif vorgegangen werben. Bu ber Revolveraffaire in Rheine wird ber "Roln. Bolfsitg." noch berichtet: Die betreffenden Burichen hatten überhaupt nicht auf ben Direktor bes Gyunasiums ge= ichoffen, sondern nur verschiedene Fensterscheiben seiner Wohnung burch Revolverschüffe demolirt. Daß ferner die Attentäter hinter Schloß und Riegel jäßen, sei ein Freihum. — In der Zwangserziehungsanstalt Flehingen (Baben) foll nach der "Frankf. 3tg." ein Bögling, ber im Krankenzimmer "die Aufsicht führte", einem anderen Zogling, der mit epileptischen Anfällen behaftet war, erwürgt haben. Thater wurde verhaftet. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagte katholische Pfarrer Schlattever hat sich im Konflanzer Amtsgefängniß am Tage vor ber Berhandlung erhängt.

Der knieende Erzbischof. Die Sidesleistung des neuen Erzbischofs für Köln, Dr. Simar, im Berliner Schlosse wird auf Bursch des Kaisers von William Pape in einem großen Delgemälde dargestellt werden. Es wird der Moment veranschaulicht werden, in welchem Dr. Simar in ie end dem Kaiser den Treueid leistete. — Soll das Gemälde vielleicht ein Gegenstück werden zu dem be-

kannten vatikanischen, auf welchem ein beutscher Raiser bes Mittelalters abgebildet ist, wie er dem Popst die Steigbügel balt?

Ländlich, sittlich! Vor bem Landgericht Min chen II (Land) wurde Mittwoch gegen brei Bauerndienstmädchen aus dem Dachauer Moos wegen Nöthigung und Vergehens wider die Sittlichkeit verhandelt. Sie haben auf dem Felbe bei der Arbeit einen Dienftinecht überfallen, ihm mit Gewalt die Hofe hinabgezogen und Unfug mit ihm getrieben. Der Staatsanwalt hielt die Klage aufrecht, der Bertheidiger plaidirte auf Freisprechung, da es sich nur um einen der berben Scherze handle, die in bortigen Gegend ofters vorkämen. Das Gericht schloß fich bem Antrag des Vertheidigers an und erkannte auf Freisprechung. Da ift bem "Ländlich, sittlich" einmal in bemerkenswerther Beise Rechnung getragen. Aber die Unschuld auf dem Lande wird durch folche "Scherze", die öfters vorkommen, in eigenthum= licher Weise illustrirt. Die Frommigkeit scheint da nicht veredelnd zu wirken.

Ein arger Standalprozest wurde Donnerstag vor bem Schöffengericht in München verhandelt. Der italieni= sche Drbenspriester Dr. Peter Natili hatte vor mehreren Jahren an der Schellingsftraße eine Rongregation für ambulante Kranfenpflege begründet und als deren Prafes nebenbei auch in Kurpfuscherei gemacht. Ueber die Berfonlichfeit Ratilis gingen schon feit geraumer Beit Gerüchte um, bie jum Theile auch in der Proffe Ansbrud fanden, benen aufolge seine Lebensweise mit ber Burde eines Priefters arg fontraftierte. Gegen den vermithlichen Urheber Diefer Ausstreuungen, Max Gerard, stellte nun Dr. Natili Be-leidigungsklage. Die Verhandlung endigte zwar mit der Bernrtheilung bes Angeklagten zu 200 Mark Gelbstrafe eventuell 20 Tage Gefängniß, ba ber Bahrheitsbeweis nicht in allen Bunften erbracht werden fonnte. Doch wurden gegen Dr. Natili Handlungen fo belaftender Art erwiesen, daß bas Gericht felbst in ber Urtheilsbegründung ausbrücklich erklärte, der Privatkläger habe ein Berhalten an den Tag gelegt, bas eines Priesters unwürdig ist. Es wurde nachgewiesen, daß Dr. Natili mit einer berheiratheten Frau, Die er im Beichtstuhle (!) konnen gelernt hatte wieder= holt geschlechtlich verkehrt hatte. Zweimal stellten sich auch die Folgen dieses Verkehrs ein. Das erste Mal hat aber Dr. Natili die Leibesfrucht abgetrieben. Diese Strafthat ift indes wegen inzwischen ein= getretener Berfährung ftrafrechtlich nicht mehr verfolgbar. Das zweite Mal wurde Natili Bater eines Madchens, für das zu sorgen er trot des erft gegebenen Versprechens sich beharrlich weigerte. Der Verkehr zwischen "Prases" und "Schwestern" scheint ein fehr freier gewesen gu fein. Rach bem Ergebnisse ber Beweisaufnahme ift Dr. Natili oft nur mit Bemb und Unterhofe befleidet in feinem "Rlofter" herumspaziert. Bei den Leibesuntersuchungen, die er vorzunehmen pflegte, ging Dr. Natili gewöhnlich bis an die ängerften Grenzen ber Schamhaftigfeit. Dag diefer "würdige" Diener des herrn alles zu leugnen versuchte, hat wohl niemanden überrascht.

An allem sind die Buren schuld! Was immer den Engländern Nachtheiliges in der Welt geschieht, es wird auf burische Umtriebe gurudgeführt. In Delaware ift am Dienftag Abend ein Dampfer gefunfen, ber 3000 Tons Getreide von Amerika nach Sudafrika gur Berpflegung ber englischen Truppen bringen sollte, das fann natürlich nicht etwa an einer Ueberlastung ober einem Fehler des Schiffes liegen, sondern nur an einem Burenstreich. Das Schiff verließ Dienstag Nachmittag — so wird über den Vorfall in London erzählt — den Duai und wurde in der Mitte des Stromes verankert, um am nächsten Tage früh abzufahren. Abends ging der Kapitan an Land, und furs nachbem er bas Schiff verlaffen hatte, fant es fo fchnell, bag alle Arbeit an den Bumpen vergebens war und die Besatzung sich in die Boote retten mußte. Es wird angenommen, bag das Schiff angebohrt worden ist und daß "Buren= agenten" die Urheber waren. Der Kapitan ist angeblich unauffindbar.

geben zusammen: vier Schutzlente, zwei Hasen, ein Krenzsteuer der Buren, drei Sozialdemokraten, ein Zahnarzt und endlich die beiden Generale Roberts und Kitchener? Antwort: drei. Beweiß:

Ein Schuhmann giebt acht, vier Schuhleute geben = 32 die zwei hafen werden abgezogen (32—2) = 30 das Krenzsener der Buren dezimirt (30 : 10 pCt) = 27 die drei Sozialdemokraten theilen nach der Aussassung eines lächslichen Philisters (27 : 3) 9

Zehn Minuten später kam der liebenswürdige Hendrik wenigstens theilweise zur Besinnung, aber nur, um sich von einem Flammenmeer umgeben zu sehen, in dem er elendiglich umkam, da er nicht die Krast hatte, sich zu bewegen und sein schwaches Geschrei durch das Prasseln der Flammen völlig übertont wurde. Dies war das ganz angemessene Ende Hendriks und seiner Zauberkünste.

Trunten am Flaggenstock lag der alte Mann noch immer in seiner Ohnmacht und Bessie bemühte sich, ihn wieder zur Bestumung zu bringen, während die bewassneten Buren lachend und rauchend im Kreise herumstanden oder elagen und eine Ueberlegenheit zur Schan trugen, wie sie den Siegern wohl zustand.

"Will mit keiner von euch helsen, ihn in das Haus zu bringen?" rief Bessie. "Ich dächte, ihr hättet den alten Mann seht gemügend mißhandelt!"

Niemand rührte sich, nicht einmal Frank Müller, der ihr thränensenchies Antlit betrachtete, während ein grimmis ges Lächeln um seinen scharf geschnittenen Mund spielte.

"Das geht vorüber, Niß Beisie", sagte er, "das geht vorüber! Ich habe schon oft solche Ohnmachten mit angessehen, die nur von zu großer Ansregung oder zu vielem Trinken — — "

Plötzlich unterbrach er kan mit einem Aufruf des Staunens und Schredens und deutete auf das Haus, von dessen Dach dänne, blänliche Rauchwölksten auffliegen.

"Ber hat das Haus angezündet?" schrie er. "Bei Gott, ich erschieße den Kerl?"

Die Buren suhren auf und starrten erstaunt auf das Haus, und unter ihren Bliden verwandelte sich das zunderstrodene Dach in eine große Flammengarbe, die mit wundersbarer Geschwindigkeit in die Höhe und in die Breite wuchs;

gerade in diesem Augenblick erhob sich, wie häusig um diese Tageszeit, ein seichter Wind von dem Hügel her und trieb die Flammen in einem riesigen, feurigen Bogen auf sie zu, so daß ihnen Feuer, Hige und Kauch in's Gesicht schlugen. D, das Haus brennt ab!" schrie Bessie, durch dies

neue Unglud ganz außer sich. "Ihr da!" bonnerte Müller die nach Luft schnappenden Buren an, "geht und seht, ob noch etwas zu retten ift. Buh! wir muffen machen, baß wir von hier fortkommen", und damit budte er fich, nahm Silas Croft in seine Arme und trug ihn, von Bessie gefolgt, nach einer Anpflanzung Bu feiner Linken, derfelben, in ber auch Jantje Buflucht ge= sucht hatte. Inmitten dieser Anlage befand sich eine kleine, von jungen Drangen- und Blaugummibaumen umgebene freie Stelle. hier legte er den alten Mann auf ein Lager von welfen Blättern und weichem, jungem Gras und eilte dann ohne ein Wort weiter nach dem Fener, jedoch mur, um zu finden, daß man demselben schon gar nicht mehr beikommen konnte. So groß war die Geschwindigkeit, mit der die Flammen sich über das trodene Stroh und das hölzerne Dach und die Dielen barunter verbreiteten, daß in ber Zeit von fünfzehn Minuten das Innere des Hauses einem weißglühenden Scheiterhaufen glich und in einer halben Stunde völlig ausgebrannt war. Nur noch die massiven, steinernen Außenwande blieben stehen, und um diese legte fich eine dichte Rauchwolke wie ein grauer Mantel. Mooifontein war eine schwarze Ruine, und nur die Stallungen und Rebengebaube, die mit galvanisirtem Gifen gebeckt waren, blieben unbeschädigt.

(Fortsetzung folgt.)